

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Rl., monatlich 4,80 Rl. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 Rl. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 Rl., monatlich 5,39 Rl. Unter Streifen in Polen monatlich 8 Rl., Danzig 3 Gld., Deutschland 2,50 R.-M. — **Einzelnummer 25 Gr.** — Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 15 Groschen, die einseitige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postfachstellen: Polen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 130.

Bromberg, Sonnabend den 7. Juni 1930.

54. Jahrg.

Danzig als Staat.

Sahms Antwort an Strasburger.

(Aus einem Interview.)

Minister Strasburger, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, hat jüngst in Paris in der diplomatischen Akademie einen Vortrag gehalten über den Freistaat Danzig und sein Verhältnis zu Polen. Der Danziger Vertreter der Fel-Union hat mit dem Präsidenten der Freien Stadt, Dr. Salm, eine Unterredung gehabt, in der er letzteren über seine Stellungnahme zu den Ausführungen des Ministers Strasburger befragte.

Die Antwort, die Dr. Salm gewissermaßen als die Ausführungen der Danziger Seite zu den Ausführungen des Ministers Strasburger gemacht hat, werden auch in der breiten Öffentlichkeit großes Interesse finden dürfen. Wir greifen aus diesen Ausführungen einige Punkte heraus.

Eine immer wiederkehrende Erwähnung zwischen Danzig und Polen, die sich in gegensätzlicher Auffassung bewegt, ist die Frage, ob sich

Danzig als Staat

betrachten dürfe. Polen — auch Minister Strasburger in seinem Vortrage — bestreitet Danzig das immer wieder. Danzig hingegen kann mit guten Gründen die Tatsache, daß es ein Staat ist, belegen. Präsident Dr. Salm verwies in der Unterredung darauf, daß Minister Strasburger aus einer Entschcheidung des ehemaligen Völkerbundkommissars Mac Donnell in Danzig einige Worte angeführt habe, die aber nicht ausreichend erscheinen. Dr. Salm zitierte deshalb den ganzen Absatz, der folgendermaßen lautet:

Der Grund, weshalb die Freie Stadt darauf besteht, als Staat anerkannt zu werden und die Behandlung zu genießen, die sogar kleinen Staaten zugebilligt wird, liegt darin, daß Danzig, da es klein, schwach und eingeengt ist, eine Gefahr darin sieht, irgendein Recht anzuerkennen, welches es rechtmäßig beanspruchen kann. Es ist zu bedauern, daß die polnische Regierung diese Anerkennung und Behandlungsmasse verweigert, da, vorausgesetzt, daß die dahingehenden Wünsche sich innerhalb der durch die Verträge festgelegten Grenzen halten, es nicht denkbar ist, daß ein so großer Staat wie Polen dadurch geschädigt wird; die Tatsache, daß etwas verweigert wird, was nach allem wenig mehr denn eine reine Höflichkeit bedeutet, verursacht bei Danzig eine Verbitterung und im Zusammenhang damit eine Reibung zwischen den beiden Parteien.

Wenn ein Staat ein Freistaat ist, wie Danzig es ist, so ist es vor allem ein Staat, und obgleich die Freie Stadt sich nicht Freistaat Danzig nennen konnte, so es eine andere Bezeichnung erhalten hat, nämlich „Freie Stadt Danzig“, so kann sie doch erwarten, daß der Charakter, mit dem sie bei ihrer Begründung ausgestattet wurde, anerkannt wird. Ich wähle nicht, welches andere Wort als „Staat“ man anwenden könnte, um das Wesen der Freien Stadt zu bezeichnen.

Präsident Dr. Salm fuhr fort: Der Völkerbundrat hat sich damit begnügt, zu erklären, der Versailler Vertrag habe die Stellung Danzigs hinreichend geklärt. Viele wahren Völkerbundfreunde haben aufrichtig bedauert, daß der Völkerbundrat auch hier, wie leider so häufig, anscheinend aus politischen Rücksichten, die vorstehende Entscheidung des hohen Kommissars nicht bestätigt hat, wodurch sicher vieles in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen gebessert worden wäre. Der größte Teil der zwischen Danzig und Polen entstandenen und noch bestehenden Schwierigkeiten wäre damit beseitigt worden, wenn man Polen genötigt hätte, bezüglich Danzigs Stellung als Staat den Standpunkt einzunehmen, den in der Praxis sämtliche übrigen Staaten längst eingenommen haben.

Präsident Dr. Salm führte in der Unterredung noch weitere Momente für den Charakter Danzigs als Staat an. Es sei nicht das erste Mal in der Geschichte des Völkerrechtes, daß ein Staat durch Beschlüsse anderer Staaten zutriebe. Zu erinnern sei in diesem Zusammenhang an das Königreich Belgien. Wichtig sei, daß Danzig gegen seinen Willen zu einem besonderen Gebilde gemacht worden sei. Aber es sei nicht einzusehen, warum dies ein Beweis gegen seinen Charakter als Staat sein solle. Der „Unfakt“, daß die bestehenden Verträge die Rechte Danzigs zugunsten Polens und des Völkerbundes beschränken, sei ebenfalls kein Gegengrund, denn es sei unabweisbar eine Erscheinung des modernen Völkerrechtes, daß alle Staaten mehr oder weniger zugunsten anderer oder des Völkerbundes in ihren Rechten beschränkt sind. Polen selbst macht hiervon keine Ausnahme, wie die Bindungen zeigen, die es bezüglich der Behandlung der Minderheiten in Versailles eingehen mußte.

Bedeutungsvoll sei in positivem Sinne, daß die grundlegenden Beziehungen zwischen Danzig und Polen nicht durch Bestimmungen des Versailler Vertrages den beiden Staaten aufzuerlegen worden sind, sondern daß Danzig und Polen einen Vertrag abgeschlossen haben, der von den völlig gleichberechtigten Vertretern beider Staaten unterzeichnet wurde und der genau wie andere zwischenstaatliche Verträge von den „hohen vertrag-

schließenden Parteien“ spricht und von der Völkervereinigung gebilligt ist.

Daß die Unabhängigkeit Danzigs unter die Garantie des Völkerbundes gestellt ist, spricht nicht gegen Danzig, da die Unabhängigkeit aller Staaten, auch Polens, gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes unter die Garantie des Bundes gestellt ist. Präsident Dr. Salm würdigt gerade das als einen Beweis, daß auch der Völkerbund den Freistaat Danzig als völlig gleichberechtigtes Mitglied der Internationalen Staaten-Organisation anerkennt.

Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs durch Polen habe in anderen Staaten gelegentliche Parallelen, man denke an Luxemburg und Belgien, Liechtenstein und Schweiz, Island und Dänemark, die den Staatscharakter deshalb nicht beeinträchtigt haben. Bedenklich ist ferner, daß Danzig beim Abschluß zwischenstaatlicher Verträge verschiedentlich bereits Subjekt des Völkerrechtes gewesen ist. So ist Danzig z. B. selbständiger Signatarstaat des Kellogg-Paktes.

Die polnischen Rechte in Danzig.

Zu der Frage, wie er sich zu den Ausführungen des Ministers Strasburger bezüglich der einzelnen polnischen Rechte in Danzig stelle, antwortete Präsident Dr. Salm:

„Ich möchte nur allgemein sagen, daß es ein anerkannter Grundsatz schon des römischen Rechtes war, „Servituten, d. h. Dienstbarkeiten, die jemand einem anderen gegenüber zu beanspruchen hat, civiliter, d. h. schonend und mit Maß auszunutzen und immer die Rücksichten auf die Lebensinteressen desjenigen, der die Rechte zu gewähren hat, zu wahren. Ich kann leider nicht feststellen, daß die polnische Regierung bei Ausübung ihrer Rechte, insbesondere beim Warentransport über Danzig, sich erinnere hier nur an die rücksichtslose, den Danziger Hafen schwer schädigende Forderung auf das Recht der Munitionsdurchfuhr“ oder in Bezug auf die Ausübung des Postdienstes (trotz eines allen Anforderungen genügenden international anerkannten eigenen Danziger Postdienstes) diesen Grundsatz befolge.

Der Verständigungswille Danzigs.

An den Eingang seiner Ausführungen hatte Präsident Dr. Salm den Ausdruck der Freude gestellt, daß er mit dem von Herrn Strasburger an die Spitze gestellten Wunsch, zwischen Danzig und Polen eine Politik der Verständigung zu führen, durchaus übereinstimme. Er fuhr dann fort:

„Alle Regierungen des Freistaates haben seit seiner Errichtung im Jahre 1920 den Wunsch nach einer Verständigung mit der polnischen Nachbarrepublik gehabt. Zahlreiche, zwischen den beiden Regierungen abgeschlossene Abkommen, deren Zahl etwa 80 beträgt, geben dafür einen deutlichen Beweis. Ganz besonders hat auch noch die 1928 aus Ruher gekommenen, bis vor wenigen Wochen tätige Regierung jede Gelegenheit benutzt, ihre Bereitwilligkeit zur Verständigung zu erklären und zu beweisen.“

Präsident Dr. Salm führte hierzu insbesondere die Erklärung der Regierung vom Jahre 1928 an. Er fuhr dann fort:

„Was den Verständigungswillen der polnischen Regierung anbetrifft, so ist dieser zwar auch von den maßgebenden polnischen Politikern, insbesondere dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel wie auch von Außenminister Jacek, bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt worden. Leider haben wir in Danzig aber den Eindruck gewinnen müssen, daß auch trotz dieser Erklärung von maßgebender Stelle in Warschau die in Danzig tätigen Stellen und Personen vielfach einen anderen Kurs befolgten, dem es nicht zum wenigsten zuschreiben ist, wenn gerade auch in letzter Zeit in so sehr vielen und grundsätzlichen Fragen eine Einigung zwischen den beiden Regierungen nicht erzielt werden konnte.“

Wir sind der Überzeugung, daß Danzig für sein polnisches Hinterland ein sehr wichtiges Instrument darstellt oder wenigstens darstellen könnte. Leider kann die Politik, die die polnische Regierung in den letzten Jahren befolgte, nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß der von Dr. Strasburger erwähnte Wunsch Polens einer wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs wirklich besteht. Ich möchte nur daran erinnern, daß erst vor kurzem die Danziger Regierung gezwungen war, in der Frage der Konkurrenz des mit allen Mitteln unterstützten polnischen Hafens Gdingen gegenüber dem nach rein privatrechtlichen Gesichtspunkten arbeitenden Hafen Danzig eine Entscheidung des Völkerbundkommissars in Danzig anzurufen. Ich möchte ferner an den schweren Schaden erinnern, den Danzig durch die rücksichtslose Konkurrenz der polnischen Post in Danzig fortwährend erleidet, ein Schaden, der sich zurzeit auf weit über eine Million Goldfranken im Jahre beläuft.“

Neuhöfen.

Berlin, 5. Juni. Nach einer halbamtlichen Meldung gehen die Arbeiten der gemischten Kommission an der Klärung des Zwischenfalls bei Neuhöfen ihrem Ende entgegen. Das sehr reichhaltige Material wurde nach einer sehr genauen Untersuchung des Falles zusammengestellt. Die Untersuchung ist am Mittwochabend beendet worden. Jetzt beginnen die Verhandlungen außerhalb des Rahmens der gemischten Kommission, in denen aus dem gesammelten Material die entsprechenden Schlüsse gezogen werden sollen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist es aber schwer vorzusagen, ob das endgültige Prüfungsergebnis noch vor den Feiertagen wird veröffentlicht werden können.

Wie aus Marienwerder mitgeteilt wird, sollen die polnischen Behörden im Zusammenhange mit dem Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze bei Neuhöfen den Landwirt Jude aus dem Kreise Schwie, einen deutschen Staatsangehörigen, verhaftet haben. Jude war im Jahre 1922 von der Schupo entlassen worden. Die deutsche Seite findet es merkwürdig, daß diese Verhaftung am 27. Mai um 3 Uhr nachts erfolgt sein soll, d. h. zwei Tage vor der ersten Sitzung der gemischten Kommission. Als noch merkwürdiger aber wird es empfunden, daß diese Verhaftung bisher geheim gehalten wurde.

Masurischer Ausflug

nach Posen, Rattowitz und Arafau.

Wir lesen im „Kurjer Poznański“:

„Gestern trafen Ausflügler von Masuren aus den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg in Posen ein. Mit dem Zuge aus Allenstein kamen 30 Personen an, darunter acht Damen. Auf dem Posener Bahnhof wurden die Ankömmlinge im Namen des Westmarkenvereins durch Herrn Direktor Benkeller, den Propst der eva. Pfarrkirche in Posen Pastor Manitius, den Stadtrat Werkan und durch Vertreter des Verbandes evangelischer Polen in Posen empfangen. Eine Militärkapelle begrüßte die Ankömmlinge mit einem Liede und der Chor der Eisenbahnbeamten sang mehrere Begrüßungslieder. Gegen Mittag besichtigten die Ausflügler den Zoologischen Garten und abends waren sie zur Vorstellung im Neuen Theater. Heute früh fand ein Gottesdienst in der polnischen evangelischen Kirche in der Gartenstraße statt, worauf die Ausflügler die Stadt besichtigten. Im Rathaus begrüßte der Stadtpräsident Ratajski die masurischen Brüder herzlich. Heute nacht begeben sich die Ausflügler nach Rattowitz und dann nach Arafau, worauf sie über Warschau nach Allenstein zurückkehren.“

Offenbar gehören diese Masuren-Ausflügler jener Minderheit von knapp 2 Prozent Masuren an, die sich bei der Volksabstimmung im Allensteiner Gebiet für Polen entschieden. Das heißt: in Wirklichkeit waren es nicht einmal 2 Prozent Masuren; denn dieses Zählergebnis umfaßte zum größten Teil die verschwindend kleine polnische Minderheit, die es im südlichen Ostpreußen damals gegeben hat und heute noch gibt.

Der Pfarrer Manitius, den der „Kurjer Poznański“ als „Propst der evangelischen Pfarrkirche in Posen“ bezeichnet, ist der Pfarrer der Posener Büsche-Gemeinde, die in Posen für die aus dem Osten zugewanderten evangelischen Polen neben den bereits seit Jahrhunderten bestehenden Gemeinden der evangelisch-unierten Mehrheit gegründet wurde.

Das Interessanteste an dem Bericht des deutschfeindlichen „Kurjer Poznański“ ist jedoch die Tatsache, daß ausgerechnet der Westmarkenverein, dessen Einstellung gegenüber Deutschland bekannt ist, an der Spitze des Komitees genannt wird, das die masurischen Ausflügler in Posen empfangen hat. Will man etwa diese deutschen Reichsangehörigen für die Zwecke des Westmarkenvereins in Anspruch nehmen? Das wäre ein gefährliches Unternehmen! Wenn in Deutschland dieselbe Ideologie bestünde wie bei uns, dann würde diesen masurischen Ausflüglern nach ihrer Rückkehr nach Deutschland eine peinliche Überwachung bereitet werden. Der Staatsanwalt würde sich ihrer annehmen und ihnen einen hochnotpeinlichen Prozeß machen. Wenn nicht wegen vollendeten so zum mindesten wegen versuchten Landesverrats, da sie ja mit einer deutschfeindlichen Organisation fraternisiert haben. Hat man doch in Polen sogar deutsche Pfadfinder aus Polen der völlig harmlosen Teilnahme an Veranstaltungen völlig unpolitischer Reichsdeutscher Pfadfinder vor den Rädern geschleppt und zu hohen Strafen verurteilt. Aber für die masurischen Ausflügler braucht nichts befürchtet zu werden, man wird ihnen kein Haar krümmen, auch wenn sie in Posen oder Rattowitz die „Rota“ mitgefungen haben sollten; denn die deutschen „Barbaren“ sind nun einmal so. Und wir wünschen, daß sie so bleiben!

Völkerbund und Minderheiten.

„Ein permanentes Minderheitenkomitee würde besser wirken können.“

Der „Manchester Guardian“ nimmt zu dem gegenwärtig bestehenden Verfahren des Völkerbundes gegenüber den Beschwerden der Minderheiten folgende Stellung: Es ist ein gewöhnlicher Vorgang in Genf, daß bedeutende Fragen der Minderheiten aufgeschoben werden. Man begnügt sich meistens des Dreier-Komitees mit Empfehlungen an die durch die Minderheitenbeschwerden betroffenen Regierungen. Seit dem Juni des vorigen Jahres ist eine leichte Besserung in dem Verfahren dadurch erreicht worden, daß es einem jeden Mitglied des Rates zugestanden wurde, auf die Zulassung von Minderheitenfragen vor den Rat zu bestehen. Lord Cecil wies bereits darauf hin, daß ein permanentes Minderheiten-Komitee besser wirken könnte, als das gegenwärtige Dreier-Komitee. Es bleibt abzuwarten, wie der gegenwärtig bestehende Mechanismus zu seiner Tätigkeit durch äußere Druck — ob von deutscher oder anderer Seite, ob von interessierter oder nichtinteressierter Seite — veranlaßt werden könne. Das scheint daran zu liegen, daß der gegenwärtige Mechanismus unfähig erscheint zu handeln, z. B. im Einflußkreise eines Diktators.

Der Vertreter desselben englischen Blattes hat eine Unterredung mit Reichsaussenminister Dr. Curtius gehabt, der dem englischen Journalisten gegenüber in Genf betonte, daß er von seinen ihm als Mitglied des Völkerbundes zutreffenden Rechten in den Minderheitenfragen bis zu einer befriedigenden Erledigung derselben Gebrauch machen wolle. In dem „Manchester Guardian“ heißt es weiter: Es scheint kein Grund dafür vorhanden zu sein, weswegen Dr. Curtius in diesen Angelegenheiten allein handeln solle. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn Mitglieder des Völkerbundes anderer Staaten, die in keinen bestimmten Minderheitenfragen interessiert sind, sich solcher Vorfälle in der Minderheitenfrage, die dringend erscheinen, annehmen wollten.

Die „Östliche Zeitung“ führt aus:

Die Tagung des Völkerbundes diesmal: Es war das sanfte Abschnurren einer wohlgeölten bürokratischen Maschinerie... Wo aber Fixigkeit und Gründlichkeit angebracht wäre, da läßt der Apparat sich Zeit. Jahrelange Zeit. Die „Erledigung“ der Minderheitenklagen wächst sich nämlich wahrhaftig bald zu einem europäischen Skandal aus, und selbst das auf der Madrider Tagung des Völkerbundes im vorigen Jahre angeblich verbesserte Minderheitenverfahren, hat tatsächlich keine Beschleunigung bewirkt... Die Entscheidung in der Lage der ostoberschlesischen deutschen Ärzte gegen den Knappschaftsverein in Tarnobrz wird abermals um 4 Monate hinausgeschoben, und 4 geschlagene Jahre kämpfen dann die Ärzte um ihren Anspruch, als Angehörige der Minderheit nicht schlechter behandelt zu werden, als Ärzte polnischer Nationalität.... Die Enthüllung Dr. Curtius' im Falle Dahmann ist bezeichnend für den Geist, von dem der Völkerbund befeelt ist. Inwiefern das Generalsekretariat Sir Eric Drummond daran beteiligt ist, mag zunächst dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall trägt er aber die Verantwortung für die Unterdrückung der in der Klageschrift aufgeführten Urkunden. Aus der Tatsache, daß den Mitgliedern des Völkerbundes diese Urkunden auf den Wunsch Polens vorenthalten wurden, offenbart dieser Umstand die Reinlichkeit der Dokumente für die Minderheitenpraxis in Polen.

Die deutsche Sprache in Oberschlesien.

Eine wichtige Entscheidung Calonders.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat eine in der Frage der Amtssprache bedeutsame Entscheidung getroffen, der folgender Sachverhalt zugrunde lag:

In der polnischen allgemeinen Volksschule in Schwentow wurde allen Schülern ein Milchfrühstück verabreicht. Die Kinder der Minderheitsschule erhielten ein solches Frühstück nicht. Der Vorsitzende der Schulkommission der Minderheitsschule, Hütteninspektor Wlodasch, hatte nun am 14. April 1929 an das Kreisinspektorat in Schwentow eine in deutscher Sprache verfaßte Eingabe gerichtet, in der er bat, die Kinder der Minderheitsschule in gleicher Weise bei Verabreichung eines Milchfrühstücks zu berücksichtigen wie die Kinder der Mehrheitsschule. Der polnische Kreisinspektor Schaffran hatte eine Erledigung dieses Gesuches mit der Begründung abgelehnt, daß die Amtssprache Polnisch sei, und daß Eingaben in polnischer Sprache abgefaßt werden müßten. Dieses Vorgehen des Schulinspektors steht in Widerspruch mit der Genfer Konvention, die in ihrem Artikel 136 ausdrücklich festlegt, daß Gesuche an Zivilbehörden in deutscher Sprache abgefaßt werden können. Der Deutsche Völkerbund hat namens des Hütteninspektors Wlodasch eine Beschwerde sowohl an das Katowier Minderheitsamt, wie auch an die Gemischte Kommission für Oberschlesien gerichtet.

Der Präsident der Kommission Calonder hat nunmehr entschieden, daß die Zurückweisung der Eingabe, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt war, in Widerspruch mit der Genfer Konvention steht. Die zuständigen Behörden wurden ersucht, den Kreisinspektor entsprechend zu befehlen. Bemerkenswert ist, daß durch diese Stellungnahme des Präsidenten Calonder klar entschieden wird, daß das polnische Gesetz über die Amtssprache von 1928 bezüglich der Minderheitsschulen keine Anwendung findet, daß vielmehr alle Eingaben in Minderheitssprachen an die Schulbehörden in deutscher Sprache gerichtet werden können, zumal dies aus dem Wortlaut des Artikels 136 der Genfer Konvention klar hervorgeht.

Neue Botschaft in Warschau.

Warschau, 6. Juni. (PAZ) Mit dem 1. d. M. wurde die türkische Gesandtschaft in Warschau zum Range einer Botschaft erhoben. Im Zusammenhange damit ist die Frage der Erhöhung der polnischen Gesandtschaft in Angora zum Range einer Botschaft aktuell geworden. Diese Frage soll in der nächsten Zeit formell durch die Polnische Regierung erledigt werden. Vorgesehen ist die Ernennung des bisherigen polnischen Gesandten in Angora Razmiers Dyzowski zum Botschafter.

Wahlen im September?

Warschau, 6. Juni. Die Ernennung des Generals Skladkowski zum Innenminister wird neuerdings auch als Ankündigung einer baldigen Auflösung von Sejm und Senat und der Ausschreibung von Neuwahlen kommentiert. Gestern verbreiteten gewisse Warschauer Blätter sogar das Gerücht, man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Sejm noch vor dem Ablauf des ständigen Termins der Vertagung der Sejmession aufgelöst werden würde. Die Auflösung werde am 22. Juni erfolgen, und die Neuwahlen würden im September stattfinden.

Der „Influrowan Kurier Kodziennik“ gibt zu verstehen, daß der letzte Artikel des Marschalls Daszynski die Rückkehr des Generals Skladkowski auf den Posten des Innenministers wenn nicht verurteilt, so doch beschleunigt habe, wodurch der Kurs der „starken Hand“ manifestiert worden sei.

Wie wir bereits gestern meldeten, hat am Mittwoch auch eine Gruppe von Senatoren an den Staatspräsidenten den Antrag gerichtet, eine außerordentliche Session des Senats einzuberufen. Nach den Bestimmungen der Verfassung müßte dies spätestens im Laufe von 14 Tagen nach der Zustellung dieses Antrages erfolgen, so daß die Session des Senats am 18. d. M. beginnen würde. Wie sich die Regierung dem Senat gegenüber verhalten, ob sie die Session auflösen, oder überhaupt den Senat nicht arbeiten lassen wollen, darauf kann es heute noch keine Antwort geben. Tatsache ist, daß dem Senat nicht das Recht zusteht, durch ein Mißtrauensvotum Kabinette zu stürzen. Die Regierung braucht daher politische Schirmhüter im Senat nicht zu befürchten. Auch die Frage der Zusatzkredite für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist vom Sejm noch nicht gelöst worden. Der Senat kann also hierzu das Wort noch nicht ergreifen.

Es könnte somit scheinen, daß die Gründe, die die Regierung bewegen hätten, die Sejmession zu vertagen, für den Senat nicht gegeben sind, und daß das Kabinett des Herrn Slawek sich mit den Beratungen des Senats einverstanden erklären könnte, um so mehr als sämtliche Gruppierungen dieser Kammer, den Klub des Regierungsblochs nicht ausgeschlossen, den Gesetzentwurf über die Kleinpächter bringend erliegen müßten. Doch bis jetzt herrscht vollkommene Ungewißheit über den Standpunkt, den die Regierung gegenüber einer Session des Senats einnehmen wird.

Echo des Daszynski-Artikels.

Switalski über seine Urlaubsreise. — Vor einem neuen Artikel Pilsudski.

Warschau, 6. Juni. Der kürzlich im „Robotnik“ unter der Überschrift „Ein Wort an die Buben“ erschienene und auch von uns übernommene Artikel des Sejmarschalls Daszynski hat in der Presse des Regierungslagers das Blut erneut in Wallung gebracht. Man versucht, die in dem Artikel enthaltenen Vorwürfe gegen die Regierung zu widerlegen bzw. abzuschwächen, wobei der Sejmarschall nicht gerade mit zarten Händen angefaßt wird. Sogar Marschall Pilsudski wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, am kommenden Sonntag einen Artikel veröffentlichen, der sich mit Herrn Daszynski auseinandersetzen soll. Die Sanacja-Presse kennt auch schon den Titel dieses Artikels, und zwar soll er lauten: „Der Tänzer auf den Bajonetten.“

Inzwischen hat auch der ehemalige Ministerpräsident Switalski, der sich durch einige Stellen des Daszynski-Artikels beleidigt fühlt, in der Sanierungs-Presse ein Schreiben veröffentlicht, in dem besonders dagegen Verwahrung eingelegt wird, daß die damalige Urlaubsreise des Herrn Switalski die harmonische Zusammenarbeit zwischen Regierung und Sejm unmöglich gemacht habe. Jedenfalls habe seine Reise nach Biarritz nichts verhindert und nichts aufgehoben.

„Wenn Herr Daszynski“, so heißt es in dem Schreiben, „sich daran stoßt, daß ich den mir gesetzlich zustehenden Urlaub genoss, so muß ich feststellen, daß Sejmarschall Daszynski zur gleichen Zeit auf Urlaub war. Wenn Sejmarschall Daszynski Anstoß daran nahm, daß ich ins Ausland gereist bin, so darf man wohl in Erinnerung bringen, daß Herr Daszynski zwei Monate vorher gleichfalls seinen ersten Urlaub im Auslande verbrachte. Und wenn sich Herr Daszynski über Biarritz als Luxusstädtchen aufregt, so weiß ich nicht, was für ein Unterschied zwischen Biarritz und Juan-les-Pins in dieser Hinsicht besteht. Doch seinerzeit soll jemand Herrn Daszynski, als er noch Vizepräsident war, vorgeworfen haben, daß er zu erlesenen Speisen eisse. Herr Daszynski soll damals sehr richtig geantwortet haben, daß er es niemand gestatten werde, daß man ihm in den Teller aude. Ich bin der gleichen Meinung, daß die Reise des Ministerpräsidenten niemand etwas angeht.“

Es ist mir ferner sehr unangenehm, zu verraten, daß ich entgegen der Behauptung des Herrn Daszynski meinen Urlaub gar nicht in Biarritz verbracht habe. Ich war in dem Drie Sicaia, der niemand sonst näher bekannt ist und der ein einzelnes Hotel besitzt. Dieser Ort ist so viel Kilometer von Biarritz entfernt, wie Juan-les-Pins, wo Marschall Daszynski seinen Urlaub zubrachte, von Monte Carlo entfernt ist. Wie würde Marschall Daszynski über Verleumdungen und Niedertracht schimpfen, wenn ihm ein „Aube“ vorgelesen hätte, daß er seinen Urlaub in Monte Carlo zugebracht habe.

Schließlich empört sich Herr Daszynski darüber, daß ich meinen Urlaub im Regierungsauto angetreten habe. Diesen Vorwurf hat bereits Professor Bartel zurückgewiesen, der feststellte, daß ich das Benzin und für die zurückgelegten Kilometer an den Staatsschatz Abnutzungsgeldern bezahlt habe. Der Staat hat also dabei keinen Groschen verloren.“

Das Harriman-Angebot abgelehnt.

Warschau, 6. Juni. (PAZ) Am Mittwoch hat der Minister für öffentliche Arbeiten der Firma W. A. Harriman and Co. in New York mitgeteilt, daß ihr Konzessions-gesuch auf Elektrifizierung Polens abgelehnt wird.

Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde nach einem eingehenden und allseitigen Studium der Ergebnisse der in den einzelnen Wojewodschaften gepflogenen Beratungen, der Urteile von Sachleuten, sowie von Ermittlungen der Verwaltung getroffen, wobei es sich herausstellte, daß die von der Firma gestellten Bedingungen für den Staat vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus ungünstig seien.

Eine Rede Grandis.

Der italienische Außenminister Dino Grandi hat am Mittwoch, dem 4. d. M., im Senat die Hauptlinien der italienischen Außenpolitik öffentlich dargestellt. Sie gehen dahin, daß Italien, was immer auch komme, an der Forderung der Flottenparität mit Frankreich festhalte, daß es aber andererseits im Hinblick auf die Völkerbund- und Kellogg-Pflichtungen zu jeder noch so weitgehenden Abrüstung im Rahmen dieser Forderung bereit ist. Die durch diese beiden Punkte und vor allem durch den Locarno-Pakt Frankreich gebotenen Sicherheiten seien so weitgehend, daß Frankreich auch bei Anerkennung der italienischen Paritätsforderung eine hinreichende Garantie für seine Sicherheit besäße. Dabei gab Grandi die aufsehenerregende Erklärung ab, er sei von Mussolini zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die Italienische Regierung bereit sei, während der neuen Flottenverhandlungen den Bau der bewilligten neuen Schlachtschiffe aufzuschieben, vorausgesetzt, daß Frankreich sich ebenfalls in entsprechender Weise zurückhalte.

Herr Zaleski scheint also für seine Versöhnungsabsichten nach seinem Besuch bei Briand auch auf italienischer Seite Verständnis zu finden.

Das halbamtliche Organ des Berliner Auswärtigen Amtes, die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“, beschäftigt sich mit dieser Grandi-Rede in einem längeren Kommentar, in dem unterstrichen wird, daß Minister Grandi damit, daß er im Gegensatz zur französischen These an erster Stelle die Frage der Abrüstung, dann aber erst die Frage der Sicherheit erwähnt, derselben Ansicht Ausdruck gibt, die schon früher die Deutschen vertreten haben. „Der Standpunkt des Ministers Grandi“, so heißt es in der Korrespondenz, „deckt sich mit dem, was Reichskanzler Brüning in seiner auf dem Bankett der Vertreter der Auslands-Presse in Berlin abgegebenen Deklaration gesagt hatte. Er entspricht außerdem auch der zwar wankelmütigen, nichtsdestoweniger aber in ihrer inneren Logik unzweideutigen Entschiedenheit, die der Völkerbund im September 1928 gefaßt hatte, und in der gefordert wird, die Abrüstung auf Grund der jetzt bestehenden Sicherheit durchzuführen. Lediglich Frankreich — so meint die Korrespondenz — widerspricht sich unter dem Einfluß von Paul Boncour in der letzten Zeit in den durch das Memorial des Ministers Briand aufgestellten Projekten der billigen und wirksamen Methode, dem Kriege durch Vermittelung des Völkerbundes vorzubeugen.“

„Im gegenwärtigen französisch-italienischen Konflikt ist es vielleicht kein Zufall, daß sich Grandi in derart offenkundiger Form die deutschen Argumente, ja sogar die Ausdrücke zu eigen gemacht hat, die von den Vertretern Deutschlands im Kampf um die Abrüstung gebraucht wurden. Das politische Ziel der Reden des Ministers Grandi werde um so deutlicher, wenn man den ungewöhnlich gemäßigten Ton der italienischen Presse gegenüber Frankreich bei der Ankündigung des Besuchs des Ministers Grandi in Warschau, sowie aus Anlaß der Anwesenheit des Ministers Zaleski in Paris berücksichtigt. Immerhin aber — so schließt die Korrespondenz — bildet die Erklärung des Ministers Grandi ohne Rücksicht darauf, ob sich dahinter Sonderwünsche Italiens verbergen, eine durchaus wertvolle Unterstützung des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage.“

Die „Vossische Zeitung“ betont in einem Kommentar zu der letzten Rede des Ministers Grandi, daß nach den Reden Mussolinis in Toscana und Mailand Grandis Erklärung den Eindruck einer außergewöhnlichen Reserve und Mäßigung mache. Es festigte sich die Überzeugung, daß zwischen Frankreich und Italien die letzten Verständigungsversuche unternommen werden sollen. Diesen Eindruck bestätigten noch die gemäßigten Kommentare der italienischen Presse zu dem letzten Exposé, das der französische Ministerpräsident Tardieu in Dijon erstattet hatte. Beachtung verdiene auch der Umstand, daß die Ausweisung eines Faschistenführers aus Nizza durch die französischen Behörden in der italienischen Presse keinen größeren Eindruck gemacht habe.

Republik Polen.

Japanische Offiziere in Polen.

Warschau, 4. Juni. (PAZ) Gestern Abend sind Vertreter der japanischen Armee in Warschau eingetroffen, um die polnischen Militäreinrichtungen sowie die Organisation und die Schulung der Armee kennen zu lernen. Der Delegation gehören an die japanischen Obersten des Generalstabes Nakano, Numato, Hashimoto und die Majore Imamura, Kawamuro und Ueki.

Deutsches Reich.

Graf von Posadowsky-Wehner 85 Jahre alt.

Der frühere Staatssekretär des Reichsamtes des Innern und des Reichsschatzmeisters Graf Arthur von Posadowsky-Wehner beging am 3. Juni seinen 85. Geburtstag. Graf Posadowsky ist zweifellos einer der bekanntesten und markantesten Minister der Kaiser Wilhelms II. gewesen. Er begann seine Laufbahn als Landrat und war in verschiedenen Kreisen tätig, zuletzt in Hamburg an der Saale; 1885 wurde er preussischer Landtagsabgeordneter, 1890 Landeshaupmann der Provinz Posen und von dort wurde er als Staatssekretär des Reichsschatzmeisters nach Berlin berufen. Im Sommer 1897 übernahm Graf Posadowsky das Reichsamt des Innern, gleichzeitig als Stellvertreter des Reichsfenstlers. 1907 wurde er ins Herrenhaus berufen und schied in demselben Jahre infolge Differenzen mit dem Reichskanzler von Bülow aus dem Amt. Das Hauptverdienst hat sich Graf Posadowsky erworben durch den Ausbau der Sozialversicherung. Im Kriege übernahm der Staatssekretär a. D. das Landratsamt Elbina, um seinem Sohne, der dort Landrat war, die Möglichkeit zu verschaffen, ins Feld zu gehen. Nach dem Kriege gehörte der Graf als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei der Weimarer Nationalversammlung an. Er zog sich aber dann aus der aktiven Politik zurück, um noch einmal im Jahre 1928 ein Mandat der Deutschen Volkspartei anzunehmen. In dieser Eigenschaft gehört er noch heute dem preussischen Landtag — gleichzeitig als Alterspräsident — an.

Pommerellen.

6. Juni.

Graudenz (Grudziadz).

× Jagdverpachtung. Das Jagdrecht auf dem Gebiet der Gemeinde Buden (Budin), sowie auf dem Terrain des früheren Gutsbezirks Gubin (Gubin) und Plebanci (Plebanci) wird, wie der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft bekanntgibt, Sonntag, 15. d. M., 16 Uhr, im Hinzischen Lokale in Buden (Abbau Gubin) meistbietend verpachtet. Die Bietungsgarantie beträgt 150 Zloty.

× Eine Änderung im Telefonbetriebe hat das Telephonamt in Graudenz getroffen, nämlich dahingehend, daß von Sonnabend, dem 7. d. M., ab die Telephonistinnen sich auf erfolgten Anruf nicht mehr mit dem Worte „poczta“, sondern mit ihrer Nummer melden werden. Diese Anordnung ist anzuerkennen, da sie für den Fall etwa von Telephoninhabern gemachten Beschwerden eine leichtere Feststellung ermöglicht.

× Evangelische Gottesdienste in polnischer Sprache. In der Sakristei der evangelischen Kirche fand eine Versammlung statt, zu welcher die in Graudenz lebenden Polen evangelischer Konfession eingeladen waren. Es wurde die Frage der Abhaltung von Gottesdiensten in polnischer Sprache behandelt. Das Ergebnis war, daß von nun ab solche Anordnungen abgehalten werden sollen. Die erste wird am ersten Pfingstfeiertage, nachmittags 4 Uhr, in der evangelischen Kirche von Pfarrer Gürtler gehalten. Außerdem wurde ein Ausschuss gewählt, der sich zur Aufgabe macht, die Zahl der hier anwesenden Polen evangelischen Bekenntnisses zu ermitteln, um die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts an die Kinder der polnischen Evangelischen zu ermöglichen.

× Beschleunigte Erledigung von Steuerbeschlüssen. Wie aus Finanzkreisen mitgeteilt wird, wird die Pommerellische Finanzkammer (Pomorsta Izba Skarbowa) in Graudenz zwecks baldiger Prüfung und Erledigung der für 1928 vorliegenden Beschlüsse gegen Steuerveranlagungen ein diese wichtige Angelegenheit sehr beschleunigendes Verfahren, durch Heranziehung weiterer dazu nötiger Kräfte, anwenden. Es sollen die Beschlüsse in nächster Zeit, und zwar noch im Laufe dieses Monats, erledigt werden. Von den Interessenten wird die schnelle Bearbeitung der Beschlüsse mit Anerkennung aufgenommen werden, zumal davon die Höhe der zu leistenden Anzahlungen, wie überhaupt eine angemessene Festsetzung der Steuersumme abhängt.

× In 6 Tagen 1500 Kilometer zu Rad zurückgelegt haben zwei Graudenzler namens Janzoga und Zielinski, die Sonntagabend von ihrer Tour durch Polen zurückgekehrt sind. Die Strecke war folgende: Graudenz — Warschau — Lublin — Sandomierz — Kielce — Krosno — Tarnobrzeg — Krakau — Rzeszow — Radom — Warschau — Graudenz.

× Die Raupenplage macht sich, wie aus dem Landkreise Graudenz berichtet wird, in diesem Jahre ganz besonders stark bemerkbar. In manchen Obstgärten sind z. B. Birnen- und Pflaumenbäume durch diese Schädlinge so abgefressen, daß von einem Ertrag kaum noch die Rede sein dürfte. Daselbst ist von Stachelbeerfrüchten zu sagen, die ebenfalls unter dem Raupenfraß außerst schwer gelitten haben.

× Blumenstiefel von Gräbern ereignen sich auch in unserer Stadt in letzter Zeit immer häufiger. Dabei tritt augenfällig in Erscheinung, daß man sich nicht mit dem Abreißen einzelner Blüten begnügt, sondern es besonders auf die Entwendung wertvoller Exemplare abgesehen hat. Nachdem schon wiederholt auf dem evangelischen Friedhofe im Stadtwalde Palmen gestohlen worden sind, wurde am Mittwoch wiederum eine große Pflanze im Werte von 100 Zloty von einem Grabe entwendet. Es ist anzunehmen, daß Friedhofsdiebstähle dieser Art begangen werden, um die geraubten Pflanzen zu Geld zu machen. Deshalb sollte jeder, dem von Privatpersonen derartige Bäume oder Blumen zum Kauf angeboten werden, sich über die Person des Verkäufers und die Herkunft des Beis gehaltenen vorher vergewissern.

× Gefunden wurden folgende Gegenstände: ein Portemonnaie mit 13,20 Zloty und ein Paket mit einem Arbeiteranzug, abgeholt vom 1. Polizeikommissariat; ferner ein Paket mit einem grauen Jackett, abgeholt vom 2. Polizeikommissariat.

× Festgenommen wurden laut letztem Polizeibericht 7 Personen, darunter 5 Diebe und ein Betrügler. Gestohlen worden sind: Jagdmantel Rzepecki, Gartenfräse (Dardowka) 41, aus der Wohnung ein Trauring sowie ein Geldbetrag von 8 Zloty; Berta Bron, Lindenstr. (Lipowa) 20, einige Kleidungsstücke (die ihr nach Ermittlung der Täterin zurückgegeben werden konnten); Jan Paszota aus dem Landkreise Graudenz von einer Frauensperson ein Betrag von 38 Zloty; Jan Dominikowski aus Mischke (Mischke) von einem Taschendieb 80 Zloty.

Thorn (Torun).

× Ein Anwaschen des Weichselwasserstandes macht sich wieder bemerkbar. Donnerstag früh zeigte der Thorner Pegel 1,01 Meter über Normal an gegen 0,85 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur beträgt etwa 18 Gr. Celsius.

× Bekanntmachung. Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 20. und 21. Juni d. J., 9 Uhr vorm., im Bureau der Schlachthausverwaltung auf der Jakobswort (Jakobskie Przedmiescie) die Entschädigung für eine Teil- und eine ganze Parzelle, eingetragen im Grundbuch Thorn vom IV. Wykaz L. 96 — Eigentümer Handels-Gesellschaft N. Kitzler —, die laut Verordnung des Pommerellischen Wojewoden vom 28. Mai 1930 Nr. IV. §. 3396 zum Bau eines Gas- und Elektrizitätswerkes für die Stadt bestimmt wurde, feststellen wird. Zu dieser Sitzung können sämtliche interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Vertreter erscheinen. Im Falle der Abwesenheit der interessierten Personen wird die Enteignungsentscheidung ohne ihre Teilnahme festgestellt.

× Die städtische Gartenbauverwaltung hat mit der Entfernung der im vorletzten Winter gänzlich abgestorbenen

Bäume nunmehr begonnen. Vorerst wurden zwei Bäume am Altstädtischen Markt niedergelegt. Dieser ist durch die bereits früher erfolgte Entfernung der alten hohen Bäume, die den Rathausräumlichkeiten zuviel Licht fortnahmen, nunmehr recht kahl geworden und bietet nach dem Verschwinden der kleinen Verkaufsläden ein stark verändertes Bild. Gossentlich sorgt die Gartenbauverwaltung bald für Anpflanzung junger Bäume, damit der Platz im Sommer wieder durch viel Grün belebt wird.

× In der Mauerstraße (ul. Podmurna) wurde vor einiger Zeit das ehemals Nicolaische Lokal niedergegerissen, das in ziemlich breiter Front an die Straße grenzte. Nachdem die Schuttmassen abgefahren worden waren, blieb das Gelände ohne Zaun, so daß es jetzt tagsüber als Zummelplatz von der Jugend benutzt wird. Nachts aber machen sich hier über dunkle Elemente zu schaffen, die es auf die Umzäunungen der in dem Häuserviertel belegenen Gärten abgesehen haben, um sich Brennholzporräte zu Hause stapeln zu können. Um dies zu verhindern und auch die Einbruchgefahr durch die Hinterhäuser dieses Blocks zu verringern, wäre es angebracht, daß für Aufstellung eines Zaunes gesorgt wird, zumal ein Neubau dem Vernehmen nach hier nicht so bald entstehen dürfte.

× Wegen Verletzung von 900 Zloty zum Schaden des Arbeitslosenfundus in Thorn (Torun) wurde am Mittwoch ein Arbeiter verhaftet und dem Bezirksgericht zur Aburteilung zugeführt.

× Laut letztem Polizeibericht wurden vier Männer wegen Trunkenheit, Ausschreitungen und Beleidigung der Reiterung festgenommen. Nach erfolgter Ausnüchterung und Protokollierung wurden sie aber wieder freigelassen.

Culmsee (Chelmsa).

× Das städtische Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. J. 29 Geburten (16 Knaben und 13 Mädchen), 15 Sterbefälle und 5 Eheschließungen.

× Amin (Amien), 5. Juni. Großener bei Amin. Gestern nachmittag in der sechsten Stunde brannte es in Blumfeld. Das Feuer brach bei dem Wirtshaus aus. Dort verbrannten alle vier Wirtschaftsgelände. Dann sprang das Feuer auf das Geschäft des Besitzers B. über und legte das Wohnhaus in Asche. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Den Pächtern der abgebrannten Wirtschaften wurde verbrannt auch mehrere Gänge. Das sonstige Inventar konnte gerettet werden. An den Rettungsarbeiten beteiligte

sich auch die Buchholzer Spritze (Deutschland), desgleichen war die Grauaner Motorpumpen aus Deutschland herbeigeleitet. Von den polnischen Wehren erschienen alle aus der Umgegend von Blumfeld, doch versagten mehrere Spritzen. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

× Neumark (Nowemisto), 5. Juni. Ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt findet hierseits am Mittwoch, 11. Juni, statt.

Aus Kongregpolen und Galizien.

× Krakau, 5. Juni. Ein Todesurteil. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand eine Verhandlung gegen das Dienstmädchen Josefa Jurdynowa statt, das ihr fünf Monate altes Kind getötet hatte, indem sie es mit Erde erstickte. Das Gericht erkannte die Angeklagte schuldig und verurteilte sie zum Tode durch Erhängen.

× Lodz (Lodz), 4. Juni. In der Grabowa 23 war der vier Jahre alte Antoni Kuchnicki ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen worden. Das Kind kletterte auf das Fensterbrett und beugte sich so weit heraus, daß es das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Knaben in sehr bedenklichem Zustande nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

× Schlochau, 3. Juni. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonnabend auf der Landstraße von Schlochau nach der Domäne Hasseln verübt. Der etwa 60 Jahre alte Rentner Miosz Flatau aus Schneidemühl, der mit der Zwangsverwaltung der Domäne Hasseln beauftragt worden ist, hatte auf der Kreisparade Schlochau 500 Mark Lohngehalt abgehoben und befand sich mit dem Fuhrwerk auf der Heimfahrt. Etwa 500 Meter vor der Ziegelei Hasseln sprangen plötzlich 2 aus einer dichten Schönnung kommende junge Leute, die sich das Gesicht geschwärzt hatten, auf das Fuhrwerk und schlugen mit einem armdicken Knüttel auf den Ahnungslosen ein. Die Begegnung entriß ihm die Geldtasche mit 500 Mark Inhalt und entflohen wieder in die Schönnung. Flatau hatte mehrere Schläge über den Kopf erhalten; ein Arzt mußte die stark blutenden Wunden vernähen. Die sofort benachrichtigte Landjägerstation Schlochau nahm mit mehreren Beamten die Verfolgung der Täter auf.

Thorn.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden beim Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sprechen wir Allen von Herrn Pfarrer Amiel für die tröstlichen Worte unserer

herzlichen Dank

aus. Johann Bunick und Kinder.

Czarnebloto im Juni 1930. 6671

Eismaschinen

Fabrikat Alexanderwerk

von 1-12 Liter

liefern ab Lager 5-33

Falarski & Radaike

Stary Rynek 36. Torun. Szeroka 44. Tel. 561.

Mein

Himbeer- und Rischsaft

naturrein und garantiert Zucker gelöst, erzeut sich heute größter Beliebtheit. Gläschen in allen Größen sind in jedem renommierten Lebensmittel-Geschäft erhältlich.

Spezialfabrikant Erdmann Lange,

Torun-Motre. 6559

Wäschemangeln in allen Größen empfohlen

Falarski & Radaike

Szeroka 44 Torun Stary Rynek 36

Tel. 561 1610

Deutscher Frauenverein Gramtschen

Dienstag (3. Pfingsttag), den 10. Juni 1930,

im Garten und sämtlichen Räumen des Gasthauses Liedtke in Leibitzsch:

Sommer-Fest

zum Besten unserer Diakonissenstation.

Gartensoncert — Kaffeebüfett — Verlosung

Vorfürhrungen der Sing- u. Tanzgruppe

Gesellschafts-Tanz.

Beginn 4 Uhr.

Eintritt: 2 Zt., Familien 5 Zt.

Einladungen werden nicht versandt. Freunde unserer Sache willkommen.

Der Vorstand.

Erteile

Unterricht

einzel. u. in Kurien, in einfach., dopp. (italien.), amerit. Buchführung, in Bilanzaufl., in poln., deutsch., franz., u. englisch. Spr., i. kaufm. Rechn., i. poln. u. dtsch. Stenogr. u. im Maschinenschreib. für Erwachsene und Kinder.

A. Wisniewska,

Ropernika 5, 2 Trepp.

Ondulation

Manicure

u. elektr. Massage

empfehlen

Z. Oskiewicz

Altstädtischer Markt

Recke Culmerstraße.

„Montblanc“

Goldfüllhalter

Der Qualitäts-Füllhalter mit 14-kar. Goldfeder in allen Spitzenbreiten zu haben bei

Justus Wallis,

Papierhandlung, Bürobedarf, Torun.

Reparaturen sämtlich. Goldfüllhalter-Systeme werden schnellstens auszuführt.

Breitreisler

mit Schüttler, zu verkaufen

Wühle, Lubianska, pow. Torun

Tüchtiges junges, einf. Mädchen

W. d. h. n.

d. Mellen versteht, für Haus- u. l. Landwirtschaft von 100 ge. u. d. l. Bestes Mädchen 7 J. beitr. Ang. m. Lohnforderung an Frau Marquardt, Rogarty, powiat Torun. 6638

Rozgarty

Am 2. Feiertage: Tanz-Bergnügen

wogu freudl. einladet Der Wirt.

Lubianska.

Zu dem am 2. Pfingstfeiertag stattfindenden

BALL

ladet ergebenst ein Strobel.

Am Pfingstsonnabend

den 7. Juni

halten wir unsere Schalter geschlossen.

Lediglich für Wechselnösungen sind unsere Kassen von 10-12 Uhr vorm. geöffnet.

6680

Danziger Privat-Actien-Bank

Filiale Grudziadz

Deutsche Volksbank

Sp. z o. o.

Filiale Grudziadz.

Behringe, Edhne acht-barer Jam., w. eingest. 6. Ewert, Inh. L. Müller, Malermstr., Grudziadz. Marja. Gocha 5. 6631

Zwei Schülerinnen

sind, in m. Pension noch liebes, Musn. Offert. u. 6675 an Arnold Ariedte, Grudziadz, erb.

Sport-Club Grudziadz

Zweiten Pfingstfeiertag: Turnmarich aller Abteilungen nach den Bingsbergen.

Abmarich 6 Uhr früh vom „Tivoli“

Der Vorstand. 6681

Culm.

Einladung.

Am 3. Pfingsttage

= Glocken-Weihe =

der

Kirchengemeinde Gr. Lunau.

W. Lunawy, Juni 1930.

Der Gem.-Kirchenrat.

Schwek.

Anzeigen jeder Art

wie Geschäfts- und Familienanzeigen, Käufe, Verkäufe und Stellengesuche, gehören in die

„Deutsche Rundschau“

Anzeigen nimmt zu Originalpreisen für Swiecie n.W. und Umgegend entgegen die Vertriebsstelle der „Deutschen Rundschau“:

Annoncen-Expedition G. Gaspary

Swiecie n.W., Ropernika 9. 1596

Schwester

sucht Tätigkeit, auch f. halb. Tag od. Sprechstunde. Off. unt. P. 6465 a., Dtsch. Rdsh., Bndg.

Von Seiden- und Florstrümpf. werd. Maschinen gut und sauber ausgenommen, auch gleichzeitig mit der Maschine angeht.

3. maja Nr. 39/40, Sof. 1 Treppe links.

Richtl. Nachrichten.

Sonntag, den 8. Juni 1930 (Pfingstfest)

Evangel. Gemeinde

Graudenz, 6 Uhr Pfarrer Dieball, vormitt. 10 Uhr Pfarrer Gürtler, nachm. 4 Uhr polnischer Gottesdienst, Pfarrer Gürtler.

2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Pfarrer Dieball, 1/12 Uhr Kindergottesd., Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Berein, Freitag, 8 Uhr Leutenthor, 4 Uhr Frauenhilfe.

Wiesen, 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls.

Dzialdowo

Mein in der Bergstr. 3 geleg. Geschäftsgebäude, erb. 1915, bestehend a. Vorder- u. Hinterh., für 22500 Zl. bei Barzahl. z. verkaufen. Miete 2880.

Serberding, 6663

Reidenburg Döpr.

Druckmaschinen

aller Art

fertigt preiswert an

H. Dittmann, G. m. B. Bromberg.

Rheinarmee und Sicherheit.

Die „Tribune Républicaine“, eine Brian nahestehende Zeitung, die in St. Etienne erscheint, hat durch ihren Pariser Vertreter in politischen und militärischen Kreisen in Paris und im Rheinland Informationen sammeln lassen, die sie zum Beginn der Räumung unter dem Titel „Armée du Rhin et Sécurité“ (Rheinarmee und Sicherheit) veröffentlicht. Wir geben im folgenden einen der interessantesten Aufsätze aus der Reihe dieser Veröffentlichungen wieder, die eine nachträgliche Bestätigung der deutschen Argumente gegen die französische Sicherheitspolitik und die französische Anglisten darstellten. In dem aus Mainz datierten Aufsatz heißt es:

„Über die mit der Rheinlandräumung verbundenen Fragen ist ein heftiger politischer Streit im Lande entbrannt, und wenn wir gewissen Unglückspropheten glauben sollten, bedeutet die Herausnahme dieser 60 000 Mann aus einigen päpstlichen Garnisonen eine öffentliche Gefahr.“ Mainz aufgeben, das ist der Krieg in einigen Monaten“, schreien unsere Nationalisten. Man versteht, daß einige höhere Offiziere erregt sind; sie wohnen in Palästina, haben Hunderttausende von Franken für Einrichtungen ihrer Wohnungen aus, nahmen Entschädigungen und hielten außerdem Garnison in „Feindes“-Land, ohne der Kontrolle der öffentlichen Meinung, ziviler Behörden, des Parlaments ausgesetzt zu sein. Es war der Traum aller nach Karriere strebender Militärs, und sie weinen ihren verlorenen Vorteilen nach, ihren Ärgern unter dem Schleier des nationalen Interesses verbergend.

Aber die guten Franzosen können ruhig sein und auf ihren beiden Ohren schlafen. Wir sind nicht am Vorabend eines Krieges, und Deutschland ist absolut außerstande, sowohl materiell wie wirtschaftlich, sich eine neue Vorarbeit zu leisten. Es hat keine obligatorischen Militärdienst mehr, und wenn unsere Tanker, die nur kleine Politiker sind, meinen, daß ein Berufsheer von Hunderttausend Mann ohne schwere Artillerie, ohne Flugzeuge imstande ist, selbst wenn es noch die Menge der Mitglieder der sportlichen Verbände aufnimmt, die Offensive gegen unser stehendes, vollkommen ausgerüstetes, mit den ultra-modernsten Waffen versehenes Heer von 600 000 Mann zu ergreifen, müssen sie auch die Vogt bis zu Ende führen und die Sicherheit Frankreichs auf derselben Basis organisieren, indem sie die Aushebung verbieten, und die jungen Leute, die an den besonderen Vorbereitungen zum Waffenhandwerk keinen Teil haben, auf den Feldern und in den Hütten lassen. Aber man muß nicht Vogt bei Reuten suchen, die die Meinung zu politischen Zwecken betören wollen, und die selbst nicht ein Wort der Argumente glauben, die sie ihren naiven Hörern aufhängen.

In Wirklichkeit ist die Rheinarmee, vom nationalen Gesichtspunkt aus betrachtet, ein Unglück gewesen. Einer der befähigsten Offiziere, voller Wissen und Aufrichtigkeit, sagte mir kürzlich, daß die Rheinarmee vom einzigen technischen Gesichtspunkt aus mehr eine ins Auge stichende als wirkliche Deckung sei. Um eine Rolle spielen zu können, müßte sie in einigen Minuten immer bereit sein, ins Land einzumarschieren. Nun, das ist nicht der Fall; die Armee des Generals Guillaumat ist ein Browning, der drohend auf Deutschlands Erde gerichtet ist, aber ein Browning, der nicht geladen ist! ... Um einem eventuellen Angriff zu begegnen, hat sie nötig, Reserveverbände aufzunehmen, Kanonen, Munition, Flugzeuge, Gas, Proviantierung usw.,

Mein abenteuerlicher Flug.

Von Amy Johnson.

der ersten Frau, die allein von London nach Australien flog.

Zum ersten Mal ist es einer Frau, der Fliegerin Amy Johnson, gelungen, die Flugstrecke London-Australien — noch dazu in Rekordzeit — zurückzulegen. Wir bringen ihre eigene Schilderung der letzten Strecke dieses gewaltigen Fluges, der zugleich den Abschluß ihrer Fahrt brachte.

Die Strecke von Singapur nach Australien war das Schlimmste, was ich während meines Fluges erlebt habe. Ich geriet in Regentürme und machte verzweifelte Anstrengungen, vorwärts zu kommen. Als ich über das Javanische Meer flog, geriet ich in einen furchterlichen Sturm. Es war unmöglich, zwischen Meer und Regen zu unterscheiden und ich fühlte mich vor Schrecken gelähmt. Ich flog oft so niedrig, daß die Maschine die Wellen beinahe berührte. Wäre das geschehen, so war ich verloren. Es war unmöglich, etwas zu unternehmen, um aus dem Sturm herauszukommen, und so blieb mir nichts übrig, als in kleinen Kreisen herumzufliegen. Zuletzt war ich von einem doppelten Regenbogen umgeben. Es war ein sonderbarer Anblick. Endlich wurde es heller und ich sah ein Stück klaren Himmel vor mir. Es hatte sechs Stunden gedauert, bis ich mich aus der recht unheimlichen Situation befreien konnte. Ich gab jetzt Vollgas und hielt den Kurs direkt nach Java. Ein kleines Bed im Benzin tank zwang mich, in Tjomal niederzugesinken.

Zwei Erlebnisse während meiner Tour sind mir besonders in Erinnerung geblieben. Jedesmal, wenn ich daran denke, empfinde ich das Gefühl eines Wohlbehagens, es ist, als ob ich die Berührung weicher Seide an meinem Körper fühle. Das erste Erlebnis hatte ich, als ich in Samarang landete — elend und todmüde. Da erschienen plötzlich Leute und überreichten mir große Körbe voll wunderbar duftender Blumen. Das Gefühl, sie zu sehen und sie zu berühren, schien ganz unwirklich. Ich war durch Regen und Sturm gequält, hatte Wasserdampf und Benzindampfsinistungen eingeatmet und jetzt hatte ich Blumen vor mir. Ich flog dann weiter nach Surabaya und nahm die Blumen mit. Ein großer Koffer zeigte mir den Weg. Das war eine lustige Tour. Der holländische Pilot flog ganz langsam, während ich immer Vollgas gab. Die starke Fahrt war zuviel für meine Maschine, und ich mußte bald ein mäßigeres Tempo anschlagen. Als ich in Surabaya landete, war ich so müde, daß ich sofort zu Bett ging und auf der Stelle einschlief.

Dieser Schlaf ohne Träume und ohne Bewußtsein ist das zweite sonderbare Erlebnis, an das ich immer denken werde. Am nächsten Tage war die ganze Stadt auf den Beinen, um mich starren zu sehen. Ich wusch mir den Kopf und kleidete mich um. Als mein Motor wieder in

Achtung!

Sparsame Hausfrauen!
Die Papierumhüllung
sowie Stück-Grösse
der

Reger-Seife

wird täuschend ähnlich nachgeahmt. Es ist dies die beste Reklame für die seit dem Jahre 1858 bekannte knochenharte, in der Qualität unerreichtbare

Reger-Seife.

Es wird dringend vor Ankauf dieser minderwertigen Nachahmungen gewarnt.

6491

und da die deutschen Eisenbahnen ihr nicht zur Verfügung sind, hängt ihre Mobilisation von der Materialsendung aus Frankreich ab. Sie ist also nichts als ein Bruchstück des französischen Friedensheeres, im feindlichen Lande aufs Spiel gesetzt, in verschiedene Stücke durch die enorme Masse von zwölf Millionen Feinden zerhackt, unbewaffneten Feinden allerdings, die aber durch einige Anstrengungen des rechten Ufers sie überschwemmen und zerteilen würde, bevor sie auf Kriegsfuß gesetzt wäre. Das ist erforderlich zu sagen, das ist die Ansicht, die wir von Generalen und tüchtigen Offizieren empfangen haben, die ihre Pflicht über ihre politischen Meinungen, über armselige Prestigegegründe und Quartiersfragen zu stellen wissen.

Frankreich ist von niemandem bedroht, oder, wenn eine Bedrohung existiert — und für meinen Teil glaube ich, sind es nur Worte — so liegt sie ein wenig tiefer als unsere Dignität. Wir machen uns in den Augen der Welt lächerlich, wenn wir dauernd „zu Pisse“ schreien, im Hinblick auf Deutschlands Entwertung, die Pakt, die alliierten Garantien des Vertrages von Vercorno und unsere ungeheure Armee, die 30 000 Offiziere, 106 000 Unteroffiziere, 30 000 Agenten, 100 000 Reserveoffiziere enthält, die unvergleichlich besser als vor dem Kriege ausgebildet und fortwährend durch obligatorischen Dienst trainiert sind, im Hinblick auf unsere furchtbare schwarze Armee, Gütenwerke und unser wunderbares Material.

Es ist an der Zeit, die Dinge objektiv zu sehen.“

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Kleine Rundschau.

* Vor einem neuen Ozeanflug. Der Flieger-Hauptmann Kingsford Smith ist — wie aus London gemeldet wird — mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Cross“ im Flughafen Balldonnel (Irland) eingetroffen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, einen Flug über den Ozean in Ost-Westrichtung versuchen.

* Das Urteil im Zeileisprozeß. In dem Rechtsstreit zwischen dem Gallsbacher Wunderdoktor Valentin Zeileis und dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Lazarus wurde dieser Tage von der 17. Zivilkammer des Landgerichts III Berlin folgendes Urteil verkündet: „Die Klage wird zurückgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits werden dem Kläger anferlegt.“ Bekanntlich handelte es sich um den Anspruch des Klägers Zeileis, auf Unterlassung der von Prof. Lazarus aufgestellten Behauptung, daß Lazarus die Zeileis-Methode in Gallsbach studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht habe, die zu falschen Diagnosen über ihn (Lazarus) geführt hätten.

* Jüterbog, 4. Juni. Eine gewaltige Feuersbrunst brach in dem kleinen Orte Neumarkt, der unmittelbar an die Stadt Jüterbog angrenzt, in der letzten Nacht gegen 1/3 Uhr aus. Das Feuer hatte in wenigen Stunden fünf große Bauerngehöfte zum größten Teil eingeäschert. Eine große Menge von Vieh ist verbrannt. Bei dem Versuch, Vieh zu retten, erlitten ein Hofbesitzer und sein Sohn lebensgefährliche Brandwunden. Sie wurden in sehr bedenklichem Zustande in das Jüterboger Johanniter-Krankenhaus eingeliefert. Die Entstehungsurache des Feuers ist höchstwahrscheinlich in Brandstiftung zu suchen.

* Amsterdam, 4. Juni. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich bei der Ortschaft Diens in der Provinz Friesland infolge eines törichten Jungenstreiches. Ein Autobus, der den Verkehr zwischen den Städten Franbter und Seef unterhält, näherte sich dem Kanal bei Diens zu der Zeit, wo die Kanalbrücke für die Schifffahrt geöffnet war. Ein Knabe hatte jedoch den Schlagbaum, der die Fahrt bei geöffneter Brücke sperrt, in die Höhe gezogen. Daher glaubte der Fahrer des Autobusses, daß der Übergang frei war und wollte passieren. Der Omnibus stürzte in die Tiefe. Von den Insassen fanden drei sofort den Tod durch Ertrinken, darunter zwei Familienväter mit sieben und sechs Kindern. Der Fahrer und die übrigen zehn Fahrgäste wurden gerettet. Zwei von diesen befinden sich in schwer verletztem Zustande.

* Der Mundfunk bringt es an den Tag. Kürzlich stellte sich der langgeheulte Betrüger Heinz Siwert der Berliner Kriminalpolizei. Diese Selbststellung hat folgende seltsame Vorgeschichte. Am Sonntag sah Siwert im Wohnzimmer einer Nachbarin und hörte sich mit ihr gemeinsam das Mundfunkprogramm an. Aus dem Lautsprecher, aus dem noch vor wenigen Minuten Jazzmusik ertönte, kamen plötzlich die Worte: „Achtung! Der 36 Jahre alte Schwindler Heinz Siwert, der seit langer Zeit kleine Siedler um ihr Geld betrügt, wird von der Polizei gesucht.“ Siwert wurde unruhig, die Nachbarin musterte ihn überrascht. Dann folgte eine genaue Beschreibung der Person des Schwindlers. Als die Worte: „Es wird vor dem Betrüger gewarnt!“ aus dem Lautsprecher ertönten, sprang Siwert auf und verließ fluchtartig das Zimmer. Eine Nacht lang trieb er sich in Berlin umher, bis er keinen Ausweg mehr fand und sich der Polizei stellte.

Ordnung war, startete ich. Ich hatte ein Gefühl der Wärme in mir und sang vor Freude. Später am Tage wurde mein Gesang weniger freudig. Es war eine lange Strecke und ich hatte drei Stunden über Wasser zu fliegen. Atambua auf der Insel Timor war nicht zu sehen. Es war beinahe dunkel, ehe ich landete. Es war keine Rede davon, eine Karte benutzen zu können. Ich flog bald hoch, bald niedrig und suchte einen Landungsplatz. Einmal flog ich sogar über der Stadt Atambua, ohne es zu ahnen. Es wurde immer dunkler und dunkler. Ich hatte aber immer noch keinen Landungsplatz in Sicht. Ich flog nun in Kreisen in hellster Verzweiflung. Was sollte ich jetzt anfangen, dachte ich, alles ist vorbei. Ich flog über hohe Berge und sah endlich einen kleinen offenen Platz zwischen den Bergen. Ich landete verzweifelt zwischen Büschen und Bäumen auf weicher Erde. Ich war selbstverständlich dem Schicksal dankbar, in Sicherheit zu sein, obwohl die Situation eigentlich ziemlich hoffnungslos war. Ein furchtbarer Schreck ergriff mich, als ich plötzlich einen Trupp schwarzer Männer sah, die mit Keulen und Speeren bewaffnet, heulend und schreiend aus den Sträuchern herausprangen und sich mir entgegenstürzten. In einem Augenblick hatten sie das Flugzeug umringt. Blühartig flogen meine Gedanken zu meinem Heim in England und ich war überzeugt, daß meine letzte Stunde geschlagen hatte. Jetzt sah ich aber, daß der Anführer der schwarzen Bande mir freundlich mit der Hand winkte und sich lächelnd näherte. Ich empfand eine große Erleichterung. Der Schwarze sprach zu mir, ich konnte ihm aber selbstverständlich nicht folgen. Ich hörte nur, daß er immer wieder das Wort Pastor wiederholte, woraus ich entnahm, daß wir uns in der Nähe eines Missionshauses befänden.

Der schwarze, immer noch etwas Schrecken einflößende Mann nahm meine Hand, streichelte sie und führte mich über die Berge durch kohlen schwarze Finkernis. Nachdem wir einige Meilen zurückgelegt hatten, standen wir vor einer kleinen Kirche. Ich lehnte meinen Kopf an die Kirchentür und blieb einen Augenblick bewußtlos. Das ununterbrochene Rummeln um mich herum schlafte mich ein. Als ich erwachte, sah ich die Schwarzen um mich stehen und hörte sie schreien. Ich selbst schrie laut auf. Ein würdiger alter Priester blickte sich über mich. Das alles war so wunderbar, daß ich laut aufschauen mußte. Sobald die Schwarzen mich lachen hörten, lachten sie mit. Nach einer lustlichen Mahlzeit erzählte mir der Priester auf französisch, daß ich höchst willkommen sei und daß ich in der Kirche schlafen könne. Bald kam ein Auto von Atambua, wo man das Surren meines Propellers gehört hatte und der Meinung war, daß ich abgestürzt wäre.

Im Auto fuhr ich dann nach dem einzigen Hotel Atambuas. Es war ein schreckliches Logis mit dem härtesten Bett, das ich je in meinem Leben benutzt habe. Am nächsten Tage halfen mir die Eingeborenen, das Flugzeug am Notlandungsplatz klarzumachen. Die Arbeit ging vor sich mit Hilfe langer Messer und Schwerter. Schwarze Kinder hal-

fen mit. Die Schule gab diesen Tag frei zu Ehren des ersten Flugzeugbesuches. Als mein Jason, so heißt die Maschine, sich in die Luft hob, fielen die Schwarzen mit dem Gesicht auf die Erde. Ich war gezwungen, in kleinen Kreisen aufzustiegen. Als das Flugzeug hoch in der Luft war, hörte ich das Freudengebrüll der Schwarzen. Die Eingeborenen waren lustige, große kräftige Menschen, mit Gendenschurz bekleidet und mit Schwertern in der Hand. Sie spielten wie die Kinder, aber wenn sie lachten, sahen sie furchterregend aus. Es war auch nicht leicht, in Atambua zu landen. Der Landungsplatz war klein und gefährlich, mit Gras bedeckt. Ich landete in einer Wolke von Staub und atme gleich zu Bett, um am nächsten Morgen wieder zu starten.

Alle Gefahren und Enttäuschungen der letzten Tage waren vergessen. Meine alte Maschine summt munter, das Wetter war herrlich, alles ging auf. Aber das Meer flog ich wie ein Vogel und hatte vergessen, daß es etwas gibt, das Gefahr heißt. Einmal begegnete ich Wolken und mußte niedriger fliegen. Die Wolken verschwanden aber bald und alles war wieder schön. Das Meer war die ganze Zeit ruhig. Nur einen Gedanken hatte ich im Kopf — Australien zu erreichen. Jeden Augenblick sah ich auf die Uhr. Ein Schiff begegnete mir, die Mannschaft rief Hurra und ich dachte daran, daß der Funke der Begegnung mit meiner Maschine über die ganze Welt verbreiten wird. Ich schluckte einen Augenblick auf, als ich an meine Mutter dachte, die von Angst verzehrt am Radio saß. Dann beruhigte ich mich, und meine Gedanken sprangen von einem Gegenstand zum anderen. Nicht wurde ich wieder ungebändig. Wann wird endlich Australien am Horizont auftauchen? Endlich sah ich Melville Island. Hurra! rief ich mir selbst zu und richtete mich beinahe auf. Vor mir lagen einige Notizen, die man mir in Surabaya gegeben hatte und die Weisungen enthielten. Ich zerriß sie in kleine Stücke; denn jetzt hatte ich sie nicht mehr nötig. Ich hielt Kurs auf Port Darwin. Ich war über alle Massen glücklich. Ich war in Australien! Meine Freude konnte ich nicht mehr länger beherrschen. Ich warf mein Kissen hoch und schrie laut. Zuletzt warf ich das Kissen über Bord. Als ich über die Küstenlinie flog, nahm ich mich zusammen. Mir wurde gesagt, daß der Landungsplatz nicht leicht zu finden sei. Bald sah ich die Zuschauer, die sich auf dem Flugplatz von Port Darwin versammelt hatten. Als ich über dem Flugplatz freiste, hämmerte mein Herz. Das Wunder war zur Wirklichkeit geworden. Ich war in Sicherheit und gesund. Ich schämte mich nicht zu sagen, daß ich vor Freude weinte. Als ich landete, wuschte ich mir noch schnell die Tränen ab. Der erste Australier, der mich begrüßte, war ein Arzt. Ich liebte ihn beinahe in diesem Augenblick. Die Tour war beendet, ich war jetzt vollständig ruhig. Alles war vorbei, alle waren so freundlich, die Welt war schön und ich hörte den Völkern rufen: Zurück! Zurück! Was ich jetzt den Leuten sagte, muß sehr gewöhnlich geklungen haben. Mit meiner Stimmung war es vorbei.

Das Reberement im deutschen diplomatischen Dienst.

Ein neuer Staatssekretär in der Wilhelmstraße.
Neue Botschafter für London und Rom.

Der Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom, sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nunmehr vollzogen. Botschafter Sthamer in London wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, zum Botschafter in Rom der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert und zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Dirigent Bernhard von Bülow ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssekretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Juni übergeben.

Den Lebenslauf des neuen Staatssekretärs von Bülow haben wir bereits früher beschrieben.

Carl von Schubert

wurde am 15. Oktober 1882 in Berlin geboren. Er ist ein Enkel des holländischen Güttemagnaten Carl Ferdinand Freiherr von Stumm-Balberg, dessen Tochter Ida sein Vater, der 1899 geachtete preussische General Conrad von Schubert 1881 geheiratet hatte.

Carl von Schubert trat nach vollendetem Rechtsstudium 1906 als Attaché bei der Botschaft in Washington in den diplomatischen Dienst. In den Jahren 1908 bis 1910 wurde er im Auswärtigen Amt verwendet, bis er 1910 Legationssekretär in Brüssel und 1911 in Lissabon wurde; im Jahre 1912 kam er in gleicher Eigenschaft nach London.

Nach Kriegsausbruch war er als Oberleutnant der Reserve des Garde-Musikregiments zunächst im Seeresdienst tätig, fand 1915 Verwendung bei der Gesandtschaft in Bern und wurde 1920 Wirkl. Legationsrat und vortragender Rat im Auswärtigen Amt, bis er nach der Ernennung des bisherigen Staatssekretärs von Neurath zum Botschafter in Washington dessen Nachfolger wurde. Als solcher hat er seither als die rechte Hand Stresemanns dessen Politik durchgeführt und auf allen internationalen Konferenzen und Besprechungen, insbesondere auch in Locarno und zuletzt im September 1926 in Genf, teils allein, teils mit Stresemann zusammen vertreten.

Konstantin Freiherr von Neurath

wurde am 2. Februar 1878 in Klein-Glattbach (Württemberg) geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und trat im Jahre 1901 als Assessor in den Konfessionsdienst ein; 1903 bis 1908 war er Vizekonsul in London. Nachdem er an verschiedenen anderen Orten verwendet worden war, war er im Sommer 1914, gerade als Botschaftsrat nach Konstantinopel gekommen, als der Krieg ausbrach. An diesem nahm er zunächst als Kampfnachführer teil. Doch wurde er im März 1915 vom Auswärtigen Amt wieder angefordert und ging abermals als Botschaftsrat nach Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte dann seine Berufung zum Kabinettschef des Königs von Württemberg. In dieser Stellung verblieb er bis zur Revolution im November 1918.

Als im Januar 1919 der Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde, trat er wieder in den diplomatischen Dienst und ging als dessen Nachfolger nach Kopenhagen. Von Kopenhagen wurde er im Januar 1922, nach dem Rücktritt des Herrn von Berenberg-Göhrer, als Botschafter am Quirinal nach Rom versetzt.

Pläne für den Herbst.

In Verbindung mit den jetzt erfolgten Ernennungen im auswärtigen Dienst stehen, wie der Demokratische Zeitungsdienst schreibt, bis zum Herbst im Auswärtigen Amt verschiedene Veränderungen bevor, die den Charakter einer Erneuerung in leitenden Stellen tragen werden. Die Entscheidung über die Neubefetzungen wird der neu ernannte Staatssekretär v. Bülow wesentlich mitbeeinflussen. Der Leiter der Personalabteilung, Ministerialdirektor Schneider, wird zum Herbst sein Amt aufgeben und sich seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen. In der Abteilung 3 Großbritannien, Vereinigte Staaten und Orient wird wahrscheinlich ebenfalls ein Wechsel eintreten und ebenso ist mit einem Wechsel in der Leitung der Kulturabteilung zu rechnen.

Von besonderer Bedeutung ist der Wechsel in der Abteilung 4 der Rußlandabteilung. Wie es heißt, ist der bisherige Leiter dieser Abteilung, Ministerialdirektor Trautmann, an Stelle Küsters, der die Personalabteilung übernimmt, für den Gesandtenposten in Oslo auszuweisen. Die Ernennung für seinen Posten wird von grundsätzlicher Bedeutung für die deutsche Rußlandpolitik sein, und wenn bisher auch dementiert wurde, daß ein Wechsel auf dem Moskauer Botschafterposten erfolgen solle, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß in Verbindung mit dieser Neubefetzung auch eine Änderung bei den Vertretungen in Moskau oder Luga vor sich geht. Für diesen Fall ist aber auch mit einem Gesandtenwechsel in Warschau zu rechnen, und zwar ist der Botschafter Ratib, der jetzt an der Pariser Botschaft tätig ist, seit längerer Zeit für den Warschauer Posten auszuweisen.

Neben den Abteilungsleitern wird aber auch ein Dirigentwechsel erfolgen, und zwar wird der neue Staatssekretär v. Bülow vorerst einmal einen Nachfolger für sich selbst in der Abteilung West- und Südosteuropa suchen müssen. Alsdann muß auch die bisherige Dirigentenstelle des Freiherrn v. Ritzhofen, der nach Kopenhagen gegangen ist, d. h. die Abteilung 3, neu besetzt werden. Wie verlautet, besteht die Absicht, den bisherigen Gesandten in Addis Abeba, Krüger, für eine leitende Stellung in das Auswärtige Amt zu berufen. Als sein Nachfolger ist der vortragende Legationsrat Hoffenfelder, der bisher erfolgreich die Angelegenheiten des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika bearbeitet hatte, in Aussicht genommen.

Briefkasten der Redaktion.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist sehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Umsätze der Warschauer Börse im Jahre 1929.

Die Jahresberichte, die von der Warschauer Börse seit der Valutastabilisierung regelmäßig der Öffentlichkeit unterbreitet werden, geben nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der Börse selbst, sondern stellen zugleich ein Spiegelbild der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung des polnischen Staates dar. Als ein Glied der europäischen Wirtschaft, macht Polen in den letzten zwei Jahren den Depressionszustand der europäischen Wirtschaftslage durch. Die stark sinkende Konjunktur findet ihren Ausdruck in der rückläufigen Tendenz der Umsätze der Warschauer Börse. Bessert sich die europäische Wirtschaftslage eine Stabilisierung der Umsätze der meisten europäischen Geldmärkte zur Folge hat, so ist doch die sinkende Bewegung der Börsenumsätze nach dem Kriege, und insbesondere nach der Inflation, noch keineswegs ein Gradmesser für den Ab- oder Aufstieg der Wirtschaft. Es hängt dies einerseits mit der Entwicklung der Finanzierungsverhältnisse der meisten europäischen Aktiengesellschaften und andererseits mit der fortwährenden Konzentrationsbewegung nach dem Kriege zusammen.

Die Kapitalbeschaffung der meisten Aktiengesellschaften war während der Inflation eine sog. „Selbstfinanzierung“. Sie wurde nach der Währungsstabilisierung weiter beibehalten. Die Selbstfinanzierung, d. h. die Gewinnrückverteilung und die Bildung übermäßiger stiller Reserven, im Zusammenhang mit einer Bilanzvermehrung aus steuer- und lohnpolitischen Gründen, gefährdete die Überflichtbarkeit der finanziellen Lage der Wirtschaft. Unter dem Deckmantel der Selbstfinanzierung konnten unrentable Betriebe ihre Defizitwirtschaft leichter geheim halten. Dierdurch schwand das Vertrauen des breiten Publikums zum Aktienmarkt. Die Aktiengesellschaften wurden daher in immer größerem Umfange auf die Kapitalaufnahme des Auslandes angewiesen und trugen zur Überforderung der eigenen Wirtschaft bei. Das Geldbeschaffungssystem unter Umgehung der Börse hatte ein rapiden Schwund der Aktienumsätze zur Folge.

Die seit Krieg und Inflation stark einsetzende Konzentrationsbewegung bewirkte, daß die meisten Kartelle und Trusts ihre Kapitalbeschaffung unmittelbar mit den hauptsächlichsten Anteilseignern betrieben, ohne die Hilfe der Börse in Anspruch zu nehmen. Spiegelt sich eine Verschlechterung der Konjunktur nach wie vor in einer rückläufigen allgemeinen Tendenz der Börse wider, so können aus einer sinkenden Bewegung der Umsätze an den europäischen Börsen also nicht mehr in demselben Maße Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft gezogen werden, wie früher. In Polen liegen die Verhältnisse infolgedessen etwas anders, als hier sowohl die Zusammenschlußbewegung in der Industrie, als die Selbstfinanzierung bisher bei weitem nicht den gleichen Grad an Stärke, Intensität und Umfang erreicht haben, wie in den übrigen Europa. Aus einer Verminderung der Börsenumsätze sind daher hier gewisse Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft gestattet.

Von den 6 in Polen vorhandenen Börsen ist die wichtigste die Warschauer Börse. Über die Umsätze an der Warschauer Börse in den Jahren von 1925 bis 1929 gibt die nachstehende Aufstellung Aufschluß (in Mill. Zloty):

Jahr	Insgesamt		Münzen		Banknoten	
	zu 1925	%	zu 1925	%	zu 1925	%
1925	1 190,7	100	1,1	—	51,4	100
1926	695,0	57,5	5,3	—	48,7	94,8
1927	1 144,3	96,1	0,3	—	63,6	123,6
1928	876,2	73,6	0,03	—	15,5	30,3
1929	549,8	46,2	—	—	16,6	33,0

Jahr	Scheds (Devisen)		Aktien		Festverz. Papiere	
	zu 1925	%	zu 1925	%	zu 1925	%
1925	1 079,9	100	51,3	110	26,8	100
1926	574,5	53,2	32,1	102,6	24,2	90,3
1927	855,0	79,2	131,3	419,0	93,9	349,7
1928	409,7	65,7	64,4	205,6	85,3	321,5
1929	437,6	40,5	26,0	89,0	69,1	257,2

Von 1925 bis 1929 läßt sich also ein starker Rückgang der Umsätze beobachten. Der Umsatz von Münzen sank immer mehr und verschwand 1929 gänzlich. Devisenumsatz läßt sich eine stark rückläufige Tendenz in den Umsätzen von Banknoten und Scheds feststellen. Der Aktienumsatz sank von 131,3 Mill. Zloty im Jahre 1927 auf 26 Mill. Zloty im Jahre 1929. Am besten hielt sich der Markt der festverzinslichen Werte, während die anderen Werte nicht einmal den Stand von 1925 erreichten und weit unter dem Rekord des Jahres 1927 stehen.

Auch die Anzahl der einzelnen Börsenabschlüsse ist von 1926 bis 1929 wesentlich gesunken. Dagegen hat sich der Wert des einzelnen Abschlusses nicht unmerklich erhöht, woraus gefolgert werden kann, daß die Börse nach wie vor für größere Umsätze in Betracht kommt. Die Anzahl der Abschlüsse und der Abschlussswert der einzelnen Börsengeschäfte begreiflich sich wie folgt:

Jahr	Anzahl der Abschlüsse		Durchschnittlicher Abschlussswert	
	absolut	in Zloty	absolut	in Zloty
1926	92 222	—	7 387	—
1927	118 528	—	9 857	—
1928	64 060	—	13 678	—
1929	49 393	—	11 190	—

An den Börsen in Polen werden vorzugsweise zwei Arten von Geschäften getätigt: Valutageschäfte und Geschäfte in Wertpapieren. 80 Prozent der Gesamttransaktionen der Warschauer Börse vollziehen sich auf dem Valutamarkt. Für die Provinzbörsen kommt in erster Linie der Aktienmarkt in Frage. Dieser Zustand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bis Mitte 1928 den Provinzbörsen der Valutahandel unterlag. Das Proportionalverhältnis der Umsätze des Valuta- bzw. des Wertpapiermarktes von 1926 bis 1929 an der Warschauer und an den Provinzialbörsen ergibt aus folgender Übersicht:

A. Warschauer Börse:			
Jahr	Insgesamt	Valutamarkt	Wertpapiermarkt
1926	100,0	91,7	8,3
1927	100,0	80,3	9,7
1928	100,0	82,3	17,2
1929	100,0	89,0	16,1

B. Provinzbörsen:			
Jahr	Insgesamt	Valutamarkt	Wertpapiermarkt
1926	100,0	25,2	76,8
1927	100,0	20,9	79,9
1928	100,0	16,1	83,1
1929	100,0	32,5	67,5

Bei der Entwicklung des Warschauer Valutamarktes muß zwischen den Umsätzen in Banknoten und Devisen unterschieden werden. Während in der Zeit des Währungsverfalls und in den ersten Jahren nach der Stabilisierung ein starker Umsatz in Banknoten zu verzeichnen war, der Spekulations- bzw. Theasaurierungs-zwecken diente, ging dieser in den folgenden Jahren rapide zurück, während das Devisengeschäft sich trotz der Ungunst der Zeit besser hielt, was auf einen Gesundungsprozeß nicht nur auf dem Geldmarkt, sondern auch in der Wirtschaft, und auf eine Steigerung des Vertrauens in die Konsolidierung der polnischen Finanz- und Wirtschaftspolitik schließen läßt.

Während der Umsatz in Valuten (Banknoten und Devisen) vom Jahre 1928 bis 1929 um 87 Prozent sank, weist die Senkung der Aktienumsätze in demselben Zeitabschnitt 60 Prozent auf. Der Umsatz in Aktien im Jahre 1929 verteilte sich auf folgende Industrien:

Zusammen			26 014 014 Zloty
Davon:			
a) Metallindustrie	4 737 582	18,2	
b) Maschinen- und elektr. Industrie	2 932 260	11,3	
c) Bergbau	1 427 254	5,5	
d) Lebensmittelindustrie	1 029 691	4,0	
e) Chemische Industrie	431 200	1,7	
f) Mineralindustrie	1 087 683	4,2	
g) Textilindustrie	56 310	0,2	
h) Holzindustrie	2 789	0,0	
i) Handel	162 079	0,6	
k) Banken	14 085 047	54,1	
l) Andere	52 160	0,2	
Zusammen			26 014 014

Am intensivsten waren die Umsätze der Banken, Johann folgten die Metallindustrie, die Maschinen- und elektrische Industrie, Bergbau, Lebensmittel- und Mineralindustrie. Eine besonders starke wirtschaftliche Stagnation läßt sich im Vergleich zum Vorjahr in der Textilindustrie, Holzindustrie und im Handel beobachten.

Der Rückgang der Börsenumsätze seit 1925 und insbesondere von 1927 bis 1929 entspricht durchaus der Kurve des polnischen Wirtschaftslebens. Die Forderung der internationalen Geldmärkte mag der Börsentätigkeit einen gewissen Anreiz geben. Ein neuer Aufschwung ist erst nach dem Einsetzen einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten.

Firmennachrichten.

Zahlungsausschub. Den Inhabern der Mühle „A. Jocher“ i. Sten. in Wiswa bei Gollub, Adolf und Auguste Jocher, wird Zahlungsausschub bis zum 1. August d. J. erteilt. Mit der Gerichtsaufsicht ist der Gemeindevorsteher Josef Walcerowicz betraut.

Zwangsvollstreckungen. Das in Kabischin Kreisgericht, Zimmer 7, meistbietend versteigert. — Die in Kabischin Kreisgericht, Zimmer 7, meistbietend versteigert. — Die in Kabischin Kreisgericht, Zimmer 7, meistbietend versteigert. — Die in Kabischin Kreisgericht, Zimmer 7, meistbietend versteigert.

Konkurs. In der Konkursangelegenheit der Firma Alojz Gesta in Lubawa hat das Lubauer Kreisgericht auf den 5. Juli 1930, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 22 einen Zusatztermin anberaumt zwecks Befristung der nachträglich angemeldeten Gläubigerforderungen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 6. Juni auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zloty am 5. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,64—57,79. Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 49,33. New York: Ueberweisung 11,23. Prag: Ueberweisung 37,25. Wien: Ueberweisung 79,34—79,62. Zürich: Ueberweisung 58,60.

Warschauer Börse vom 5. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Sellsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33/4, 43,44 — 43,22/4, New York 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 34,97/4, 35,06 — 34,89, Prag 26,44/4, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,41, 240,01 — 238,81, Schweiz 172,66/4, 173,10 — 172,23, Wien 125,60, 126,11 — 125,49, Italien 46,73/4, 46,85 — 46,62.

Ämtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —, Gd. —, Br. New York —, Gd. —, Br. Berlin —, Gd. —, Br. Warschau 57,69 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,60/4, Gd. 25,06/4, Br. Berlin —, Gd. —, Br. New York —, Gd. —, Br. Holland —, Gd. —, Br. Zürich —, Gd. —, Br. Paris —, Gd. —, Br. Brüssel —, Gd. —, Br. Sellsingfors —, Gd. —, Br. Kopenhagen —, Gd. —, Br. Stockholm —, Gd. —, Br. Oslo —, Gd. —, Br. Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont.	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Juni		In Reichsmark 4. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4,187	4,195	4,1865	4,1945
5 %	1 England	20,342	20,382	20,339	20,379
4 %	100 Holland	168,36	168,70	168,31	168,65
—	1 Argentinien	1,590	1,594	1,589	1,593
5 %	100 Norwegen	112,04	112,26	112,00	112,22
5 %	100 Dänemark	112,01	112,23	111,99	112,21
—	100 Island	91,88	92,06	91,83	92,06
4,5 %	100 Schweden	112,35	112,57	112,32	112,54
3,5 %	100 Belgien	58,415	58,535	58,40	58,52
7 %	100 Italien	21,93	21,97	21,935	21,975
3 %	100 Frankreich	16,415	16,455	16,41	16,45
3,5 %	100 Schweiz	81,035	81,215	81,005	81,165
5,5 %	100 Spanien	50,68	50,78	50,65	50,75
—	1 Brasilien	0,4605	0,4925	0,491	0,493
5,48 %	1 Japan	2,070	2,074	2,072	2,076
—	1 Kanada	4,185	4,193	4,185	4,193
—	1 Uruguay	3,806	3,814	3,796	3,804
5 %	100 Tschechoslowak.	12,424	12,444	12,419	12,439
7 %	100 Finnland	10,54	10,58	10,538	10,559
—	100 Estland	111,37	111,59	111,37	111,59
—	100 Lettland	80,68	80,84	80,64	80,80
8 %	100 Portugal	18,60	18,84	18,63	18,87
10 %	100 Bulgarien	3,039	3,045	3,035	3,041
6 %	100 Jugoslawien	7,386	7,410	7,395	7,409
7 %	100 Oesterreich	59,055	59,175	59,055	59,175
7,5 %	100 Ungarn	73,16	73,30	73,15	73,29
6 %	100 Danzig	81,35	81,51	81,34	81,50
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5,42	5,43	5,42	5,43
—	1 Kairo	20,885	20,905	20,885	20,905
9 %	100 Rumänien	2,499	2,493	2,499	2,493
—	Warschau	46,90	47,10	46,90	47,10

Zürcher Börse vom 5. Juni. (Ämtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26, London 25,09/4, New York 5,1660, Belgien 72,09, Italien 27,07, Spanien 62,75, Amsterdam 207,70, Berlin 123,28, Wien 72,65, Stockholm 138,65, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74/4, Prag 15,32/4, Budapest 90,32/4, Belgrad 9,12/4, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Sellsingfors 13,00, Buenos Aires 1,98, Tokio 2,55, Privatdiskont 1/4, pCt. Offizieller Bankdiskont 3 pCt.

Die Bank Polki zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85/4, Zl., do. kl. Scheine 8,84/4, Zl., 1 Pf. Sterling 43,17/4, Zl., 100 Schweizer Franken 171,98/4, Zl., 100 franz. Franken 34,83/4, Zl., 100 deutsche Mark 212,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,60 Zl., tschech. Krone 26,34/4, Zl., österr. Schilling 125,30 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: Proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,00 G. Proz. Dollarbriefe der Posener Landbank (1 D.) 95,50 +. Notierungen in Stück: Proz. Roggen-Br. der Posener Landbank (1 D.-Zentner) 17,50 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Polki 170,00 B. Centr. Poln. 90,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 5. Juni. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 39,50—40,00 Zl., Roggen 14,50—15,00 Zl., Weizenkleie 18,75—19,75 Zl., Braugerste 21,00—22,00 Zl., Futtergerste 24,00—25,50 Zl., Vitoriaerbsen 32,00—33,00 Zl., Safer 16,00—16,50 Zl., Vitoriaerbsenkleie —, Zl., Speiseerbsenkleie —, Zl., Kartoffelröden —, Zl., Weizenmehl 70 % —, Zl., do. 65 % —, Zl., Roggenmehl 70 % —, Zl., Weizenkleie 13,25—14,00, Roggenkleie 10,00—11,00 Zl., Engrospreise franto Wagon der Aufgabearbeit. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juni. Getreide- und Devisen für 1000 Rg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Rg., 310,50—311,00, Roggen märk. 72 Rg., 172,00—177,00, Braugerste —, Futter- und Industrieergerste 165,00—180,00, Safer märk. 143,00—153,00, Mais —.

Für 100 Rg.: Weizenmehl 33,75—42,00, Roggenmehl 21,60—25,00, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25, Vitoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Al. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Beludichten 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Widen 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Gerstella —, Rapstuden 11,50—12,50, Ventuchen 16,30—16,80, Troden- fischel 8,00—8,30, Sona-Extraktionschrot 12,30—13,80, Kartoffel- foden 12,20—12,60.

Speiseerbsen, weiße 1,40—1,60, rote 1,50—1,80, gelbe 2,50 bis 2,90.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Daß die schöne Jahreszeit auch bei den Stadtvätern die Lust zur Arbeit nicht recht aufkommen läßt, bewies die gestrige Stadtverordnetenversammlung zumindest in ihrem Anfang. Es schien zunächst weniger eine Tagung, als vielmehr eine „Ver“tagung zu werden, denn auf Antrag der zuständigen Kommissionen wurden verlegt: die Wahl einer Wasserrevisionskommission mit dem Bemerken, den Organisationen der Fischerei, der Landwirtschaft und der Industrie die Ernennung von Kandidaten für die Kommission zu überlassen; die Bestätigung des Projekts der hauptpolizeilichen Vorschriften für die Stadt Bromberg mit dem Bemerken, daß diese Angelegenheit der Statutenkommission zu spät vorgelegt worden sei und deshalb nicht mehr sachgemäß erledigt werden konnte; die Angelegenheit der nachträglichen Einziehung des außerordentlichen städtischen Steuerzuschlages zur Staatssteuer, da der Referent nicht vorbereitet war. In den beiden nächsten Punkten wurde ebenfalls kein Beschluß gefaßt. Für die Erledigung der Frage des Autotaxen-Tarifes wurde eine besondere Kommission, bestehend aus fünf Personen, gewählt, die diese Frage regeln soll. Auch die Angelegenheit der Zuteilung von Bauparzellen am neuen Krankenhaus an die Baugenossenschaft „Nowe Miasto“, die bereits in der Finanzkommission Gegenstand angeregter Ansprachen war, wurde einer eigens gewählten Kommission zur Erledigung überwiesen.

Bei dem sechsten Punkt der Tagesordnung wagte man sich endlich an die positive Arbeit heran. Es handelte sich hier um die Annahme eines Beschlusses des Magistrates, auf den Zeitraum von zwei Jahren für die nicht zum Stadtzentrum gehörenden Straßen

Baulosenfrage

auch dann zu erteilen, wenn die projektierten Bauten hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Festigkeit nicht den im Plan für den Ausbau der Stadt vorgesehenen Normen entsprechen. Dieser Beschluß des Magistrates wurde angenommen. Damit ist unseres Erachtens ein guter Schritt in der Baulosigkeit unserer Stadt vorwärts getan. Die strenge Innehaltung der von dem Plan für den Ausbau der Stadt festgelegten Projekte ist in vielen Fällen sehr kostspielig gewesen. Die eingereichten Bauprojekte blieben zum größten Teil weit hinter den gestellten Anforderungen zurück, wurden daher nicht genehmigt und die Baulosigkeit war dadurch gehemmt. Mit der Annahme des vorstehend niedergelegten Beschlusses ist eine gewisse Bewegungsfreiheit geschaffen. Das zeigte sich auch darin, daß unter Punkt acht der Tagesordnung bereits acht Anträge für den Bau von Parterre- und einstöckigen Häusern vorlagen, wo im Stadtbebauungsplan zweistöckige Häuser vorgesehen waren. Sämtliche acht Bauanträge wurden genehmigt. Zu bemerken ist noch, daß die Genehmigung allerdings nur für jeden Fall besonders durch das Stadtparlament erfolgen kann.

Unter Punkt 7 wurden große

Ausbaupläne der Stadt

behandelt. Der Magistrat beantragte nämlich den Bau von neun Wohnhäusern in der Horststraße (Piotrowska) in Schwedenhöhe nahe dem Schulplatz. Diese Häuser sollen insgesamt 116 Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer und Küche, enthalten, die aber alle leicht in Zwei-, Drei- und Mehr-Zimmer-Wohnungen umgestellt werden können. Für den Bau wurde die Summe von 900 000 Zloty bewilligt. Diese Summe hofft man zu 90 Prozent aus einer Anleihe der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) decken zu können, da das diebstahlartige auf Bromberg entfallende Kontingent, das in

dieser Bank für den Ausbau der Städte vorgesehen ist, sich auf 1 300 000 Zloty beläuft. Allerdings rechnet die Stadtverwaltung nicht damit, die ganze Summe zu erhalten. Daß jedoch eine Anleihe von der Landeswirtschaftsbank gewährt wird, hat diese Bank kürzlich selbst der Stadtverwaltung in einem Schreiben mitgeteilt und hinzugefügt, daß sie noch im Juni d. J. perfekt werden soll. 10 Prozent der Baukosten des oben erwähnten Häuserblocks will die Stadt aus eigenen Mitteln decken. Mit dem Bau soll erst nach Erhalt der Anleihe von der Landeswirtschaftsbank begonnen werden. Die Bauprojekte für die Thornerstraße (Toruńska) und die Gneisenaustraße (Bernickiego) wurden zunächst gestrichen.

Unter Punkt Verschiedenes wurden eine Reihe von Interpellationen verlesen, darunter auch eine solche wegen der Hundesteuer (wir berichten darüber näher im lokalen Teil). Eine sehr ausgedehnte Debatte entspann sich nach der Verlesung von zwei Interpellationen der Unabhängigen Sozialisten in der

Arbeitslosenfrage.

Zwar schickte fast jede Fraktion einen Redner vor, der den Arbeitslosen schöne Augen machen mußte — und die schönsten verstand neben den Unabhängigen Sozialisten der Bauklub zu machen —, sachlich aber kam so gut wie nichts heraus. Lediglich ein Antrag der deutschen Stadtverordnetenfraktion, den Stadtverordneter Jendryke stellte, dürfte die beiden erforderlichen Merkmale der Sachlichkeit tragen: Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit. Stadtverordneter Jendryke beantragte nämlich, den Kindern der Arbeitslosen in den städtischen Schulen nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer Frühstück auf Kosten des vorhandenen Schulfonds zu verabfolgen. Sein Antrag wurde zusammen mit einem anderen in der Arbeitslosenfrage dem Magistrat zur Beratung und Erledigung übergeben. Die Anordnung des Stadträsidenten in der Stadtbibliothek, betreffend Abtötung der „Gazeta Warszawska“ und des „Słowo Pomorskie“ für die Leschalle wurde von der Nationaldemokratie angegriffen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Hohe Zuchthausstrafen für wehrkräftige Gymnasiasten.

Wilna, 4. Juni. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich gestern ehemalige Zöglinge des wehrkräftigen Gymnasiums in Wilna zu verantworten, und zwar Jan Zytkiewicz, Boris Machlar und Alexander Zytko, denen zur Last gelegt wurde, der kommunistischen Partei Westweißrusslands angehört zu haben. Zytkiewicz war Leiter der landlichen Abteilung dieser Partei, und auf deren Befehl berief er eine Parteikonferenz in Postaw ein. Machlar war Sekretär der Kreisorganisation der kommunistischen Partei in Postaw und Zytko war ihr Mitarbeiter.

Lang andauernde Ermittlungen haben, wie es in der Anklageschrift heißt, ergeben, daß seit der Übernahme von leitenden Funktionen durch die Angeklagten die Aktivität der kommunistischen Partei Westweißrusslands auf dem Gebiet des Kreises Postaw bedeutend zugenommen habe. Die Polizei sei geheimen Versammlungen und Störungen, sowie einer Agitation zur Organisation von Demonstrationsumzügen von Dorf zu Dorf auf die Spur gekommen.

Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten zu je sechs Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Verlesung des Urteils brachen die Verurteilten in den Ruf aus: Weg mit dem faschistischen Gericht!

Aus Genossen werden Gegner.

Die P. P. S. an die Frauen.

Warschau, 4. Juni. Am vergangenen Sonntag fand die hier von der Polnischen sozialistischen Partei organisierte Frauenwoche durch eine Festversammlung im Saal des Kossowski ihren Abschluß, wo einige Redner Ansprachen hielten, in denen sehr scharfe oppositionelle Töne angeschlagen wurden. Die Senatorin Kuzynska erklärte — dem „Nasz Przegląd“ zufolge — u. a.:

Die Frauen müssen zusammen mit den Männern rufen: „Weg mit der Diktatur!“, müssen gegen die Diktatur kämpfen. Polen ist kein Rechtsstaat. Gebrochen wird die Verfassung, auf die sämtliche Staatsbeamten, vom Präsidenten beginnend, den Eid leisten. Statt die Verfassung zu beobachten, haben wir die Diktatur eines Menschen, die die Arbeiterklasse vernichten muß.“

Der Abgeordnete Arciszewski versiegte sich zu folgen der Behauptung: Die Lubliner Regierung hat den Frauen das Wahlrecht zuerkannt. Doch die Massenmassen der Frauen haben es nicht verstanden, ihre Rechte auszunutzen. Würden sie ihre Stimmen erheben, so hätten wir heute nicht diesen Abgott, der die Macht in seiner Hand kramphast festhält. Diesen Abgott müssen wir stürzen!

Und der Abgeordnete Barlicki sagte u. a.: Das Proletariat und die Demokratie hat der verraten, der auf unseren Arbeiterschultern hochgehoben wurde. Die durch die arbeitende Klasse eroberte Gewalt übt er im Namen der dem arbeitenden Volke feindlichen Interessen aus. Jetzt muß das Werk des Maimorturzes auf die Schultern genommen und zerschmettert werden, — das ist unser Programm für heute.

So ändern sich die Menschen und Dinge im bunten Lauf der Welt. Die Leute, die auf der Frauenwoche der PPS so scharfe Reden hielten, waren einmal „Genossen“ des „Robotnik“-Redakteurs Jozef Pilsudski!

Kürtens Gündenregister.

Er war auch Brandstifter.

Außer den bereits eingetragenen 9 Morden und mehr als 30 Überfällen und Vergewaltigungen hat der Massenmörder bisher auch etwa 20 Brandstiftungen gestanden. Er hat nicht nur in Pappendelle, wo er gemordet und die Leiche seines Opfers begraben hat, eine Scheune angezündet, sondern, wie er jetzt angibt, wahllos Strohschuber, Erntewagen und Scheunen in Brand gesetzt. Niemals ist er dabei gesehen worden oder auch nur in Verdacht geraten. Jetzt gibt er all diese Verbrechen zu, und, wie bei den Morden und Überfällen, sollen die Ermittlungen seine Angaben bestätigen.

Ein Helfershelfer?

Nachdem bereits am Sonntag eine Familie Budick in Düsseldorf von einem Unbekannten einen Drohbrief erhalten hatte, daß man sich an ihr wegen des Verrats an Kürtens rächen werde — Frau Budick ist die Frau, die den irreführenden Brief der zuletzt überfallenen Hausangestellten der Polizei übergab, wodurch man auf die Spur Kürtens kam — veröffentlicht nun am Mittwoch morgen der „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ ähnliche Schreiben. Als Absender ist Erwin Roh, Düsseldorf-Herresheim, angegeben, wobei es sich natürlich nur um einen Decknamen handelt. Ob es sich bei dem Schreiber des Briefes um einen Helfershelfer des Massenmörders oder um einen Geisteskranken handelt, ist unbekannt.

Bekanntmachung.

Die Direktion des städt. Elektrizitätswerks gibt hiermit bekannt, daß beginnend

ab 21. Juli d. Js.

die elektrischen Installationen in den Häusern

ul. Gdańska Nr. 1, 5, 7, 8, 9, 13/14, 15, 16/17, 18, 19, 21, 23, 157, 158, 159, 162 u. 165 sowie

Marszałka Focha Nr. 18

(früher Jagiellońska) von Gleichstrom auf Drehstrom 220/380 Volt umgeschaltet werden.

Diejenigen Konsumenten, welche Glühlampen, elektrische Apparate bzw. Gleichstrom-Motoren in ihrer Anlage haben, die der Umstellung durch das Elektrizitätswerk nicht unterliegen, d. h. beim Elektrizitätswerk überhaupt nicht bezw. erst nach dem 1. Mai 1927 angemeldet wurden, werden ersucht, im eigenen Interesse sich rechtzeitig mit Glühlampen, Apparaten usw. für Drehstrom zu versehen und evtl. alle erforderlichen Veränderungen der Anlage durch eine konzessionierte Elektro-Installationsfirma ausführen zu lassen.

Der genaue Termin der Umschaltung der elektrischen Anlage auf das neue Stromnetz wird den Konsumenten noch rechtzeitig bekannt gegeben.

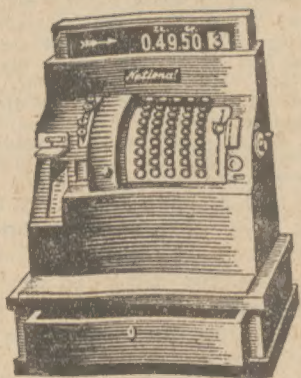
Bydgoszcz, den 3. Juni 1930.

Elektrownia Miejska

(—) Ing. Regamey, Miejski Radca Budowlany.

Die „National“ Kontrollkasse

sichert die beste Kontrolle der Einnahmen



Roman Morawski
Gdynia
Starowiejska 2
tel. 54

KW. 15 029

- 008.99
- 076.57
- 004.55

: 090.11

Należność
z podziękowaniem
otrzymalem

Größte Leistungsfähigkeit. — Bequeme Zahlungsbedingungen.

Vertretungen und Musterlager

Bydgoszcz: ul. Gdańska 31/32, Tel. 107

Torun: Plac św. Katarzyny 6, II 6481

Kasy rejestracyjne „NATIONAL“

Gen. Przed. J. SANDE. Sp. z o. o.
WARSZAWA, Ossolińskich Nr. 8

Mittagsstisch, reichlich
u. gut, 1,10 Zl., Abonn.
billiger. „Pomorzanka“,
Pomorska 47. 2880

Mäh-

maschine

Marke „Deering“

6585 sowie

Schrotmühle

6-8 Ztr. Stundenleist.

gibt günstig ab

Artur Geske,

Peperzyn,

pow. Sepolno.

Achtung! Sennen!

Da ich in diesem Jahre wieder Sennen aus-
engl. Gussstahl gearbeitet habe, gebe ich dir-
selben unter Garantie für guten Schnitt ab

M. Swan, Schmiedemeister, 6660

Düssel n. N., Kreis Wirtz.

Ausflugstafel hinter der 6. Schleuse

bei Rindermann

am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Garten-Konzert

(Dancing) 2886

der neuen stimmungsvollen Tanzkapelle, wozu

freudlichst einladet Der Wirt.

Bäder und Kurorte

Pension für Sommermonate
und Wochenendfahrten!

Gasthaus
„Waldhäuschen“-Bohnsack

bei DANZIG. 5717

Besitzer: Walter Schmacka.

Idyllisch gelegen — Wunderbarer Garten

Angelehener Aufenthalt — 3 Min. von

der Dampferanlegestelle — 10 Min. vom

Strande — Hart am Walde — Zimmer

mit voller Pension — Prima Küche —

Gut gepflegte Getränke — Ausspannung

— Autogarage. — Hafen für Motor- u.

Segelboote. Telefon Bohnsack 9.

Landchaftlich herrlich

gelegenes Mühlgut

nimmt

Gommergäste

auf. Gute Anlagenge-

legenheit, Tagespr. 8 Zt.

Off. unter T. 6645 an

die Geschäftsst. d. Zeitg.

an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ralfandsteine

erkaltlich, gibt bill. ab

Ralfandsteinfabrik

Wajda, 2876

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

powiat Szubin.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. Juni.

Reiche prähistorische Funde am neuen Krankenhaus.

Bei den Bauarbeiten an der zum neuen Städtischen Krankenhaus führenden Straße wurden gestern bedeutende prähistorische Funde gemacht. Erdbarbeiter stießen auf ein umfangreiches Gräberfeld, das aus der Laufener Periode der Bronzezeit stammt. Bisher wurden bereits 12 Gräber mit zahlreichen Urnen, Knochenresten und Schmuckgegenständen aufgefunden. Die Ausgrabungsarbeiten leitet ein Spezialwissenschaftler aus Polen. Näheres über die Ausgrabungen berichten wir später.

Bureaukratismus und Verunflüchtungsfürsorge im Städtischen Krankenhaus.

Schon einmal berichteten wir vor längerer Zeit über einen Vorfall vor dem Städtischen Krankenhaus, der unter den Augenzeugen berechtigter Entrüstung wachrief und ein bezeichnendes Licht auf den Bureaukratismus wirft, mit dem selbst in Fällen dringender Lebensgefahr das Städtische Krankenhaus arbeitet. Damals wurde ein infolge Überfahrens durch ein Auto am Kopf schwer verletzter Mann abends gegen 9 Uhr im Krankenhaus nicht aufgenommen, obwohl der Verletzte auf der Treppe zusammenbrach. Man hielt es nicht einmal für nötig, dem sehr stark blutenden Verletzten die Tür zu öffnen, geschweige denn ihm einen Verband anzulegen und einschuldige sich damit, daß das Krankenhaus um diese Zeit schon geschlossen sei.

Jetzt wird uns von einem ganz ähnlichen Fall berichtet, der sich am letzten Montag ebenfalls vor dem Städtischen Krankenhaus ereignete. Ein auf dem Kornmarkt von einem Kaskadanten überfallener Radfahrer hatte an der Unfallstelle längere Zeit mit seinen recht schweren Verletzungen liegen müssen, ehe er von dem Krankenhaus — das inzwischen an derweilen verwendet war — abgeholt wurde. Im Krankenhaus wurde der Verletzte dann nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft. Als der begleitende Sanitätsbeamte dort Stimmen des Tones beachtete, verweirte man ihm den Einlass. Man ließ ihn warten, redete hin und her. Nach etwa 20 Minuten vernachlässigten Bemühens machte sich das Auto mit dem Verletzten auf den Weg zum Floriansplatz, wo er ohne weiteres Aufnahme fand.

Im Städtischen Krankenhaus hatte man dem sich um den Kranken bemühenden Sanitätsbeamten nicht einmal die Tür geöffnet und ihm lediglich bedeutet, daß das Krankenhaus nach 8 Uhr abends nicht mehr geöffnet wird. Uns hat man seinerzeit anlässlich des eingangs geschilderten Falles mitgeteilt, daß das Krankenhaus keine Unfallkassen sei. Beide Gründe sind unseres Erachtens keineswegs ausreichend, um in dringenden Fällen Verletzte einfach abzuweisen und ihrem Schicksal zu überlassen. Es können sich daraus die schwersten Komplikationen ergeben. Im Interesse der Bürgerlichkeit muß an die Leitung des Krankenhauses der dringende Appell gerichtet werden, hier Wandel zu schaffen und dafür zu sorgen, daß in besonderen Fällen Verletzte oder Kranke auch nach 8 Uhr abends Aufnahme finden und ihnen zum mindesten die erste Hilfe erteilt wird.

§ Die Reibschaffung in der Wojewodschaft Posen (Posnan) hat entgegen einer von uns vor einigen Tagen veröffentlichten, anders lautenden Meldung am 1. Juni begonnen und dauert bis zum 30. September.

§ Ein Verheerung findet am 10. Juni d. N. von 7 Uhr früh ab auf dem Marktplatz des Städtischen Viehhofes in Bromberg statt. Wegen herrschender Maul- und Klauenseuche ist der Vertrieb von Hornvieh verboten.

§ Die Hundesteuer. Die Besitzer von Wach- und Kettenhunden im Stadtbezirk Bromberg — die Vororte ausgenommen — erlebten vor einigen Tagen eine unangenehme Überraschung. Bisher hatten sie ihren vierbeinigen treuen Gefährten Haus und Hof bewachen lassen können, ohne dafür etwas bezahlen zu müssen. Plötzlich aber schickte man ihnen Zahlungsbefehle zu zur Entrichtung der Hundesteuer in Höhe von 60 Bloty, wie sie Hundeliebhaber für ihre Luxushunde auch bezahlen müssen. Die Entrichtung war groß und berechtigt und das Steueramt wurde von solchen Bürgern, deren Grundrind die Haltung eines Hundes erfordert, bestürmt. Wie wir nun von maßgebender Stelle dazu erfahren, hat diese Maßnahme der Steuerbehörden ihren Grund darin, daß die Wojewodschaft Wach- und Kettenhunde für das Stadtzentrum nicht anerkennen will, sie hat aus diesem Grunde das städtische Statut über die Hundesteuer nicht bestätigt. Das städtische Steuerbureau war somit gezwungen, allen Hundebesitzern ausnahmslos im Stadtzentrum Zahlungsbefehle zuzustellen und kann an dem Beschluß der Wojewodschaft vorläufig nichts ändern. Jedoch ist man bereit, individuelle Eingaben der Besitzer von Wachhunden möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Jedem, der durch die oben geschilderte Maßnahme der Steuerbehörden betroffen wurde, ist daher zu empfehlen, sich in einer besonderen Eingabe mit Begründung an das Steueramt um Streichung der Hundesteuer zu wenden. Diese Angelegenheit war auch gestern der Gegenstand von Erörterungen im Stadtparlament. Man beschloß, eine besondere Eingabe an den Wojewoden zu richten mit der Bitte um Bestätigung des Hundesteuerstatuts in der Form, daß die Haltung von Wach- und Kettenhunden auch im Stadtzentrum von der Steuer befreit ist.

§ Eine unverhältnismäßig harte Exemtion. Welche geradezu unglaubliche Härten eine bureaukratische Rechtsprechung in Exemtionsfällen bei den heutigen Zeiten allseitiger Not mit sich bringen kann, beweist folgender Fall: Der Arbeiter Hermann Sommerfeld, Hansstraße (Konopna) 1a, ist seit einem Jahre arbeitslos. Der Hauswirt hatte ihm schon vor längerer Zeit die Wohnung gekündigt, das Gericht gab ihm jedoch noch eine Wohnfrist von sechs Monaten. Diese Frist war jetzt abgelaufen und E. beantragte eine weitere Verlängerung seiner Wohnfrist. Das Gericht lehnte diesen Antrag jedoch ab mit der Begründung, es hätte keine rechtlichen Gründe zur weiteren Verlängerung der Wohnfrist. Der arbeitslose E. wurde mit seiner Frau, fünf kleinen Kindern und einer blinden Mutter daraufhin vorgeführt zwangsweise exmittiert und schlug mit Kind und Kegel sein Lager auf dem freien Platz vor dem Polizeigebäude in der Burgstraße auf. Die

Polizei jedoch ließ einen Wagen von einer hiesigen Expeditionsfirma kommen und die Sachen auf Kosten des Arbeitslosen (!) in das Lager der Firma schaffen. Dort verwahrt man dem E. jetzt die Herausgabe der Möbel, die man zu veräußern beabsichtigt, um die Kosten des Transportes und der Lagerung zu decken. Sommerfeld selbst ist nunmehr obdachlos und nächtigt unter freiem Himmel, auf dem Bahnhof oder sonstwo. Seine Familie hat man vorläufig im Altersheim untergebracht. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß in solchen Fällen von Gerichten auf zwangsweise Exemtion erkannt wird!

§ Auf Wunsch des Sponsors. Es war aufgefallen, daß bei der Überreichung eines Blumenkorbes unmittelbar nach dem ersten Kuchanowski-Abend der Deutschen Bühne Bromberg entgegen den üblichen Gepflogenheiten der Name des Sponsors laut genannt wurde. Wie uns die Leitung der Deutschen Bühne hierzu mitteilt, ist dies auf ausdrücklichen Wunsch des betreffenden polnischen Vereins geschieden, der dieses Zeichen der Anerkennung überreichte und den man nicht durch die Ablehnung sehr der Bitte verlegen wollte.

§ Die weiße Hölle von Viz Palii. Man fängt heute an, sich besonders für Tonfilme zu interessieren und diese Frage der Filmtchnik bewegt die Gemüter so, daß man darüber den stummen Film in seiner fortwährenden Entwicklung fast vergißt. Welch hervorragende Kunstwerke aber trotzdem noch durch stumme Filme geliefert werden, beweist ein Film, der ab heute im Kino Kriksal läuft und „Die weiße Hölle von Viz Palii“ heißt. Den meisten filminteressierten Zeitungslesern ist der Titel aus Besprechungen bekannt. Es handelt sich um ein Werk, das mit außerordentlichem Erfolg — einem Erfolg, der selbst ganz große Filmschöpfungen in den Schatten stellt — in den Hauptzentren des kulturellen Lebens Europas gespielt wurde. Diesen Erfolg hat der Film verdient, das bewies den Vertretern der Presse eine gestern eigens stattgehabte Pressevorführung des Werkes. — Es wäre sehr viel über die „Weiße Hölle von Viz Palii“ zu sagen, über die fabelhaften Leistungen der Regie, über das — endlich einmal! — kunstvolle Zusammenwirken zwischen Naturaufnahmen von eindrucksvoller Ursprünglichkeit und Menschenschicksalen, über das ergreifende Spiel Gustav Diebels, Henri Rieffels und Ernst Petersens, die akrobatischen Flugkunststücke Ernst Udet's zwischen den Berggipfeln und vieles andere mehr. Wo man den Film sieht, ist er ergreifend, und das Zugeständnis an das Happy End-Bedürfnis des Publikums ganz am Schluß ist verschwindend klein gegen die erschütternde Tragik des Alpenforschers Dr. Kraft und der Gruppe der Züricher Studenten. So skeptisch man vielen, vielleicht den meisten Filmwerken, die im Tagesprogramm der Kinos laufen, gegenübersehen kann und muß, so unbedingt muß derjenige diesen Film bejahen, auf den vollendete bildliche Reproduktion von Naturgewalten und -Schönheiten einen größeren Eindruck auszuüben imstande ist, als sensible, unendlich klitzigste Pieschereien zwischen unmöglichen Kulissen.

§ Ungebetene Gäste. Seit kurzem haben unmittelbar vor unserer Stadt Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen. Von dorthin unternehmen sie in Gruppen zu zweien und dreien Streifzüge durch die Stadt, um sich ihr tägliches Brot durch Belästigung von Geschäftleuten und Wohnungsbesitzern zu erbetteln. Dem leichtgläubigen Dienstpersonal zeigen sie für wenig Geld ihre Wahrsagekünste, wobei sie nicht selten bis in die Wohnung hereingelassen werden. Das gibt ihnen Gelegenheit, sich in den Wohnungen zu orientieren und es dürfte dann gar nicht wunderlich erscheinen, wenn aus den Korridoren oder anliegenden Zimmern vereinzelt Gegenstände verschwinden. Wir können daher nicht genug vorsticht den Zigeunern gegenüber empfehlen. Auch aus verschiedenen anderen Gründen wäre es sehr wünschenswert, wenn die Polizei ein besonders wachsames Auge auf dieses nicht immer harmlose Bettelvolk richten.

§ Vermißt wird seit dem 22. Mai d. J. die 20jährige Marie Fundament aus Bromberg. Sie ist korpusculent, von mittlerem Wuchs, hat blondes, geschnittenes Haar und ein rundes Gesicht. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Satinhut und einem dunkelblauen Mantel. Die Vermißte trug eine braune Ledertasche bei sich.

§ Einen Einbruch in das Schuhgeschäft der Lucie Kuberz auf der Ritterstraße (Rycerska) 4 verübten unbekannte Täter in der Nacht zum 5. d. M. Nachdem sie mit Brechstangen die Tür erbrochen hatten, entwendeten sie eine größere Anzahl Schuhe und Lederwaren im Gesamtwert von 8000 Bloty. Die Polizei hat bereits Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet.

* Jordan, 5. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier ein Jugend- und Posaunenfest der Synode Bromberg I statt. Sechs Bläserchöre mit insgesamt 54 Mitgliedern nahmen daran teil. Einige von diesen spielten morgens vor der Kirche und wirkten im Hauptgottesdienst mit. Die Festpredigt hielt der Jugendpfarrer Brauer aus Posen. Am Nachmittag fand bei schönstem Wetter der zweite Teil des Festes auf der Wiese des Kirchenältesten Schallhorn in Palsch statt. Jung und alt aus der eigenen und aus fremden Gemeinden strömten in Scharen herbei und lauften auf dem mit viel Liebe hergerichteten Festplatz den Ansprachen, die von Superintendenten Mann und Pfarrer Brauer gehalten wurden. Die Bläserchöre, die gemeinsam wie auch einzeln spielten, brachten herrliche Choräle, meist nach den Weisen des neuen Gesangbuchs, und andere Lieder zu Gehör. In dankenswerter Weise hatte die Frauenhilfe für Erfrischungen mancherlei Art gesorgt. Die ganze Veranstaltung war überaus gelungen und hat auch die größten Erwartungen übertroffen.

* Grono (Koronowo), 5. Juni. Der heutige Jahrmärkte waren wegen der plötzlich eingetretenen Sperre für Klauenvieh nur mit Pferden besetzt. Bessere Arbeitspferde kosteten 700—800 Bloty, schlechtere 300—500, alte abgetriebene 100—200. Der Umsatz war aber nur sehr gering, es kamen nur wenige Abschlüsse zustande.

v. Argenau (Gniwlowo), 5. Juni. Der heutige Wochenmarkt konnte bei reichlicher Anfuhr von landlichen Produkten einen starken Verkehr aufweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 1,80—2,20, für die Mandel Eier 1,60—1,80. Für Gemüse verlangte man: für Mohrrüben 0,15, Kohlrabi 0,30—0,40, rote Rüben 0,20, Rhabarber 0,15, Spinat 0,20, Spargel 0,60—1,20, Gurken 1,10—1,30, Tomaten 4,00, Stachelbeeren 0,40—0,50, Salat 0,10, Blumenkohl 1,00—1,50, Zwiebeln 0,20 und Knoblauch 0,10 das Bündchen. Kartoffeln wurden mit 1,50 der Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 8,00—10,00, Enten 4,00 bis 5,50, alte Hühner 4,00—5,00, junge 2,00—3,00 und Tauben 0,80—1,00 das Stück. Küschelweine brachten 90—95 Bloty pro Stück und Abzucker 80—110 Bloty das Paar.

MIXIN

ist das beste u. billigste SEIFENPULVER

R. Kreis Jilehne (Wielen), 5. Juni. Begünstigt durch die warme, regenreiche Bitterung der letzten Wochen haben sich die Winterung wie auch die Sommerarten und Wiesen kräftig erholt und es ist vereinzelt schon mit Grassmähen begonnen worden. In vergangener Nacht nun hat ein Frost bei dem in voller Blüte stehenden Roggen und in den Gemüsegärten großen Schaden angerichtet, besonders Gurken und Bohnen haben stark gelitten. Aber auch die Kartoffeln und jungen Kumpelpflanzen dürften sich nur langsam erholen.

P. Schneidemühlchen (Pilsa), 5. Juni. In dem benachbarten Kenfarge wurde ein Sommerfest veranstaltet, das bis in die Abendstunden einen gemüthlichen Verlauf nahm. Da plötzlich drang der Besitzer Lembke mit vier Helfershelfern in den Vergnügungsgarten, und mit dem Rufe: „Du Lump, du Verräter!“ stürzte er sich auf den ahnungslosen Besitzer Friedrich. Auch die anderen fielen über ihn her und F. wurde schwer mißhandelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auch der zur Ruhe und Ordnung mahnende Veranstalter des Festes wurde von L. mißhandelt, dann wurden Gläser, Tische und Bänke demoliert und die Musiker mußten auf Befehl des L. und seiner Helfer weiterspielen, da es „ihnen sonst ebenso gehen würde, wie den Niemcen“. Die deutsche wie polnische Bürgererschaft ist empört über das Verhalten des Rohlings, der sich zu dem Überfall seine Helfer aus Dragib besorgte hatte.

* Striehlau, 4. Juni. Von einem schweren Unglück wurde eine Familie unseres Dorfes betroffen. Ein jüngerer Sohn sollte die Kuh hüten und band sich dabei den Strick um den Leib. Die Kuh wollte plötzlich nach Hause und setzte sich in Trab. Der Junge, der das durchgehende Tier nicht anhalten konnte, wurde mitgerissen. Das wild gewordene Tier schleppte den Bedauernswerten nach, wobei ihm die umherliegenden Steine schwere Verletzungen an Kopf und Brust beibrachten. Kurz vor dem elterlichen Hause gelang es einem Radfahrer, die Kuh zum Stehen zu bringen und den Knaben aus der Schlinge zu befreien. Trotz der sofortigen Hilfeleistung eines Arztes starb der Bedauernswerte noch in derselben Nacht.

* Dobornik (Doborniki), 4. Juni. Am Montag kam es, polnischen Blättermeldungen zufolge, vor dem Gebäude der Arbeitslosen zu einer Massenkundgebung der Arbeitslosen. In den Morgenstunden hatten sich etwa 200 Arbeitslose aus Stadt und Kreis Dobornik angesammelt und verlangten vom Starosten, daß ihnen Arbeit verschafft würde. Als man ihnen erklärte, es könnten nur etwa fünfzig Personen, und zwar nur solche, die ohne festlichen Besitz wären und eine Familie mit vier Kindern und mehr zu ernähren hätten, berücksichtigt werden, nahm die Menge eine drohende Haltung an. Mit Rufen, wie: Wir alle wollen Arbeit! Wir hungern alle! belagerte die Menge weiterhin das Gebäude, ohne der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, Folge zu leisten. Man sah sich deshalb gezwungen, weitere polizeiliche Hilfe anzufordern, der es erst nachmittags gegen 4 Uhr gelang, die Menschenmassen zu zerstreuen. Dabei gab es einige Verwundete. Fünf Personen sind verhaftet worden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Königsberg, 4. Juni. Durch drei aufsehenerregende Verhaftungen hat das Dorf Rosengarten im Kreise Angerburg eine traurige Berühmtheit erlangt. Es wurden zunächst der Besitzer St. und seine mit ihm im Haushalt lebende unverheiratete Schwägerin B. verhaftet. Den beiden Verhafteten werden eine ganze Reihe von Giftmordversuchen vorgeworfen, die im letzten Winter an der Schwiegermutter des St. unternommen wurden. Die Schwägerin des St. brachte der alten Frau, ihrer eigenen Mutter, häufig Lebensmittel, nach deren Genuß letztere mehrmals an Vergiftungserscheinungen erkrankte. Auch den Sohn der alten Frau B. wollten die beiden gewissenlosen Menschen — denn es ging um eine Erbschaft — vergiften, ebenso wäre eine andere verheiratete Schwester der verhafteten B. beinahe den verbrochenen Versuchen zum Opfer gefallen. Die von der Kriminalpolizei und der Landjägerei angestellten Ermittlungen führten dann zur Verhaftung der beiden. — Dienstag nachmittag ereignete sich im Krüsch Haff ein schwerer Unglücksfall. Zwischen Penke und Kahlhof wurde ein Fischerboot von dem Dampfer „Graudenz“ so schwer gerammt, daß es völlig zerbröckelt wurde. Dabei ist der Insasse des Bootes, der Fischer Karl Hille aus Poyse, schwer verletzt worden. Er erlitt u. a. gefährliche Darmzerreißungen. Der Verunglückte wurde nach Königsberg geschafft, wo er sich im Krankenhaus sofort einer Operation unterziehen mußte. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Wasserstands Nachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Juni.

Krausau — 2,49, Zawichost — 1,28, Markchau — 1,28, Błoc — 0,94, Thorn — 1,00, Jordan — 1,06, Culm — 0,91, Graudenz — 1,13, Kurzebrat — 1,29, Bielek — 0,50, Dirschau — 0,28, Einlage — 1,96, Schwienhorst — 2,16.

Chef-Redakteur: Gottfried Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Biele; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: L. H. Hans Biele; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Braggobart; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 130

Die Verlobung meiner Tochter
Anneluise mit dem Diplomlandwirt
Herrn **Dr. Karl Richter**, Damoeli
Estate auf Sumatra, gebe ich hier-
mit bekannt.

Frau Frieda Hertz-Eichenrode
geb. Minssen.

Kaisersdorf-Molkowo
p. Wysoka
Westpolen.

Juni 1930.
6666

Meine Verlobung mit Fräulein
Anneluise Hertz, Tochter des ver-
storbenen kgl. Oberamtmannes Herrn
Julius Hertz-Eichenrode und seiner
Frau Gemahlin Frieda Hertz geb.
Minssen, zeige ich hierdurch an.

Dr. Agr. Karl Richter
Diplomlandwirt.

Damoeli Estate
Post Membang Moeda
Sumatra O. K.

Dietrich Gottes Güte schenkte uns heute
einen
gesunden Stammhalter

Male Zajaczkowo, den 4. Juni 1930

Georg Kerber und Frau Gertrud
geb. Lübeck

6678

Erfolgr. Unterricht
i. Franz., Engl., Deutsch
(Gram., Konver.), Han-
delskorresp., erteilt. i. r.
engl. u. deutsche Leber-
setzungen fertigen an
T. u. A. Furbach
(lgl. Mufenth. i. Engl. u.
Franz. Cieszkowsk.
Moltkestr. 111, l. f. 11)

Engländer
ert. Unterr. (Konver.
u. Literat.). Meld. u. S.
2809 an d. Gf. d. 3tg.

Ferienaufenthalt
auf dem Lande gegen
Erteilung von poln.
Unterricht wird gesucht.
Off. unter D. 2876 an
die Geschäftsst. d. 3tg.

Am 4. d. Mts. ist plötzlich und unerwartet im 64. Lebensjahre
mein langjähriger Förster

Julius Jasnau

zum letzten Salali abgerufen worden. Mehr als ein Menschenalter hat
dieser schlichte, deutsche Mann nach dem Vorbilde seines Vaters in selbst-
loser, nie erlahmender Pflichttreue bis zum letzten Atemzuge meiner
Familie treu zur Seite gestanden. Der Wald war seine Heimat; dort
hat er sich ein lebendiges, sichtbares Denkmal errichtet, das Generationen
überdauern wird. In unseren Herzen ist unserm lieben alten „Forstpat“
und Mitarbeiter weit über das Grab hinaus ein dankbares treues
Andenken gesichert.

Kosofskow, den 4. Juni 1930.

Franz Würz.

6689

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 5. Juni,
nachm. 1 Uhr entschlief nach langem
mit Geduld ertragenem, qualvollem
Leiden meine innig geliebte Frau,
unsere herzensgute, treuorgende
Mutter, Schwiegermutter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Großmutter

**Frau
Rosalie Schielle**
geb. Schiente
im Alter von 50 Jahren u. 8 Mon.

In tiefer Trauer
Paul Schielle
Kinder und Verwandte.

Nowa Ruda, Mochle, Bromberg,
Wardchau, Chelm, Berlin,
den 6. Juni 1930. 2878

Die Beerdigung findet am zweiten
Feiertag, dem 9. Juni, 2.30 nachm.,
vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt

Dr. Chelkowski

Gdańska 39. Tel. 13. 2870

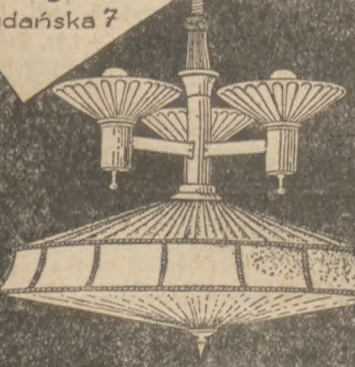
HEIL-ANSTALT

FUER STOTTERER

auch für sehr schwere
Fälle. Der Kursus dauert
vier Wochen. Zahlreiche
Dankschreiben. Näheres
sowie Anmeldungen bei 6695

LUDWIK NOWAK,
Kościan Wkp., Wielichowska 14

**Lampen
J. Kreski**
Bydgoszcz
Gdańska 7



KONTOBÜCHER

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden

Amer. Journale

mit 8, 12 und 16 Konten

Loseblatt-Kontobücher

Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern

jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. DITTMANN T. z

O. D.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka Focha 45.

Sonne und Regen

verdirbt Ihre

6247

Sport- und Lederkleidung

es färbt und reinigt sie wieder wie neu

Färberei Kraatz, Danzig

Filialen in

allen Stadtteilen und Vororten.

Einheimische Danzig. Industrie.

Auto - Reinigung

Reinigen der Sitzpolster

und Innen - Bekleidung

innerhalb weniger Stunden!

Fernsprecher 285 73.

Gebamme

erteilt Rat und nimmt
Bestellungen entgegen.
Danet, Entadech 31.
2 Minut. vom Bahnhof.
2773

Unterricht

in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch
Bücher-Revisor
G. Worreau
Marszałka Focha 43

Gründlicher
Klavier-Unterricht

erteilt, a. Fortgeschritt.
Wicher, Zduny 21, 11.



**Maschinen-
Ersatzteile**
Hoher Rabatt!!
Reparatur - Werkstatt

Die Beleidigung
gegen Herrn H. Kiemer
in Niesawka nehme
ich hiermit zurück. 6673
G. Würz, Niesawka.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende
Abendmahlsfeier.
Fr. = Freitagen.
Sonntag, den 8. Juni 3.
(Pfingstfest)

Bromberg. Pauls-
kirche. Vorm. 10 Uhr:
Sup. Pfingst. 11 1/2 Uhr
Kindergottesdienst. Nachm.
5 Uhr Versammlung des
Jungmänner-Vereins im
Gemeindehause. 2. Pfingst-
feiertag. Vorm. 10 Uhr:
Hauptgottesdienst u. 1/2
Uhr Gottesdienst für Taub-
stumme. Sup. Pfingst.
Am Donnerstag u. Pfingst-
fest fällt die Bibelkunde aus.
Evangel. Pfarrkirche.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer
Geisel. 11 1/2 Uhr Rdt.-
Gottesd. 2. Pfingstfeiertag.
Vorm. 10 Uhr Haupt-
gottesdienst. Pfarr. Rdt.-
Dienst. am 8. Uhr
Blutkreuz - Versammlung
im Konfirmantenkale.
Christuskirche. Vorm.
10 Uhr Pf. Burmbach. 12
Uhr Kindergottesdienst.
2. Pfingstfeiertag. Vorm.
10 Uhr Pf. Burmbach.
Konfirmation. Dienstag.
Frauenhilfe in Rintau.
Abends 2.35. Dienstag.
abds. 8 Uhr: Vereins-
runde des Jungmänner-
Vereins.
Ev. luth. Kirche. Pöte-
rerstr. 13. Vorm. 10 Uhr
Beichte. 10 1/2 Uhr Predigt-
gottesdienst u. hl. Abend-
mahl. 5 Uhr Predigtgottes-
dienst. 2. Pfingsttag. Vorm.
10 Uhr Beleggottesdienst.
Luther-Kirche. „van-
enlische 87/88. Vorm.
10 Uhr: Festgottesdien-
st. Pfarr. Laßahn. nach
Beichte und Feier des
hl. Abendm. 2. Pfingst-
feiertag. Vorm. 1. Uhr
Gottesdienst. Prüfung der
Konfirmant. Pf. Laßahn.
1/2 12 Uhr Rdt.-Gottesd.
Nachm. 1/4 Uhr Jugend-
bund. — Nachm. 5 Uhr:
Erbauungsstunde.
Ev. Gemeinsh. (frü-
her 8) Marcintowflego
(Fischerstr.) 8b. Abends
3 Uhr Gottesdienst. Pred.
Weipema. — Dienstag.
abds. 8 Uhr: Gesangs-
stunde.
Landestirchliche Ge-
meinschaft. Fischerstraße
Marcintowflego) R. 8b
8 1/2 Uhr morg. Gebetsstunde
Nachm. 2 Uhr Sonntagsg.
Nachm. 3 1/2 Uhr Ju-
bendversammlung. Nachm.
5 Uhr Pfingstfeier. Pred.
Gnauf. Mittwoch. abds.
8 Uhr: Bibelstunde. Pred.
Gnauf.
Baptisten-Gemeinde.
Rin. auserstr. 26. Vorm. 7 1/2
Uhr Gottesdienst. Prediger
Becker. 11 Uhr Sonntag-
schule. — Nachm. 4 Uhr:
Gottesdienst. abds. 6 Uhr
Jugend-Verein. 2. Pfingst-
feiertag. Vorm. 1/10 Uhr
Gottesd. — Donnerstag.
abds. 8 Uhr Gebet-
und Bibelstunde.
Schleusenau. Vorm. 10
Uhr Fest. Gottesdienst.
Prinzenthal. 2. Pfingst-
feiertag. Vormitt. 9 Uhr
Festgottesdienst.
Jägerhof. 2. Pfingst-
feiertag. Vorm. 11 Uhr
Festgottesdienst.
Kruschdorf. Nachm. 3
Uhr Festgottesdienst.
Kochowo. 8 Uhr Pre-
digtgottesdienst u. Abend-
mahl. 2. Pfingstfeiertag.
1/4 Uhr Prüfung der
Konfirmanten.
Kl. Bartlessee. 1/11
Uhr Fest. Gottesdienst.
2. Feiertag. Vorm. 10 Uhr
Festgottesdienst. 1/2 12 Uhr
Kindergottesd.
Schrotterdorf. Vorm.
1/9 Uhr Festgottesdienst.
Gleile. Vorm. 10 Uhr
Festgottesdienst. 2. Pfingst-
tag. Vorm. 10 Uhr Fest-
gottesdienst. Einsegnung.
3 Uhr Jugendversammlung
Diels. Vorm. 10 Uhr
Festgottesdienst.
Weichelhorn. 2. Pfingst-
tag. Vorm. 10 Uhr Fest-
gottesdienst.
Gordon. Vorm. 10 Uhr
Gottesdienst. 2. Pfingst-
feiertag. Nachm. 3 Uhr
Prüfung der Konfirmant.
Ditterau - Langenau
Vorm. 10 Uhr Festgottes-
dienst. 2. Pfingstfeiertag.
Vorm. 10 Uhr Predigt-
gottesdienst.
Wielno. Vorm. 10 Uhr
Gottesdienst und hl.
Abendmahl. 2. Pfingst-
tag. Vorm. 10 Uhr Gottesd.
Donnerstag 8 Uhr Bibel-
stunde.
Güldenhof (Blotnitz-
Auf.). 2. Pfingstfeiertag.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit
Abendmahlsfeier, gleich-
zeitig Konfirmation.
Pf. Meyer.
Grünkr. 8 Uhr früh
Gottesdienst mit Konfirm.
Prüfung und Abendmahl.
Elendorf. Vorm. 11
Uhr Gottesdienst mit Kon-
firmanten - Prüfung und
Abendmahl.
Klonet. 2. Pfingsttag.
9 Uhr früh Einsegnung
und Abendmahl.
Nafel. Vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst mit Abend-
mahlsfeier. 2. Pfingsttag.
Vorm. 10 Uhr Prüfung
der Konfirmanten. 11 1/2
Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch. abds. 7 1/2 Uhr
Frauenhilfe im Pfarr-
hause. Donnerstag. abds.
6 Uhr Bibelstunde.

Kursy Samochodowe

**Neuzeitige
Auto-
Fahrschule**
für Berufs- u. Sport-
Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7665

Umzuräumen!

Einige 100.000
Stück

Gemüse- pflanzen

als:
Sellerie, Porree,
Zwiebeln, Kohl-
rabi u. verschied.
andere
Kohlpflanzen,
Brutten, Rote
Rüben, Kunteln,
Salat, etc.
Bei Abnahme
großer Posten
1000 Stück 5,-
bis 8,- Pfund.
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48.

Einige
100 000 Stück

Gommer- blumen- pflanzen

in circa 50 besten
Sorten.
100 Stück
mit 1.20 Pf.
1000 Stück
mit 10,- Pf.
empfiehlt
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48.

Balkon- pflanzen

in groß. Sorten-
wahl zu äußerst
billigen Markt-
preisen empfiehlt
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Tel. 48. 6375

Geldmarkt

**Kaufmann sucht
2000 zł**
auf kurze Zeit. Dopp.
Sicherheit, hoh. Zins u.
14 tag. Pension b. freiem
Landaufenth. wird zu-
gesagt. Offert. bitte
Hotel Dworcowy,
Ocypl.
pow. Starogard. 6693

Offene Stellen

Gelucht zu sofort un-
verheirateter, evangel.

2. Beamter

der polnischen Sprache
mächtig, Zeugnisab-
schriften, Lebenslauf u.
Gehaltsanpr. erb. an
Gutsverwaltung
Wah Alina. 6688
poczta Kosciężyna
Bogen Ertrantung des
bisherigen. junger,
evangel. unverheirat.

2. Beamter

gesucht. Schriftliche
Bewerbungen mit Le-
benslauf u. Zeugnissen.
Vorstellung erst auf
Wunsch. 6686
b. Blücher-Durawitt,
Ostrowitz pod Jabłono-
wem, Post u. Bahnst.

Gelucht zum 1. Juli
jüngere

Sofbeamter

der keine Lehrgelt be-
endet u. beide Landes-
sprachen in Wort und
Schrift beherrscht.
Stara Jania, pow. Gnie-
w, Pomorze. 6643
Tel. Smetowo 28.

Günstige Gelegenheit
bietet sich ein. junger
Mann (gelernt. Koch) f.
Restaur. - Betrieb.

Rationen erforderl. An-
gebote unter B. 6514
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.
Gelucht zum 15. Juni
resp. 1. Juli ein erfah-
r. unverheirateter
Motorflugführer
System „Deering“. Zan-
und Gehaltsanpr. an
v. Lutowicz, Blumfeld,
p. Kamien Pomorski.

Von sofort gesucht ein

Geschäfts- teilnehmer

Fachmann, m. Ration,
Landwirtschaftl. Maschin-
fabrik. Off. u. J. 6685
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.

Ronditor- Gehilfe

der auch flott Gäste
bedienen muß, polnisch
und deutsch sprechen,
mit guten Empfehl.
für Dauerstellung gel.
Offerten unter A. 6687
an die Geschäftsstelle
der „Buckler Zeitung“
Puct (Pomorz) erb.

Verheirateter

Ruhfütterer oder Melker

mit 2 Scharwerl. zu 20
Milch, 15 St. Jung.
sofort gelucht. Da. wird
zum 1. 7. jung., evang.

besseres Mädchen

zur Erlern. d. Haush.
mit Familienanschl. u.
Taschenaeld gelucht.
E. Liebenau,
Nowawies Wielka,
pow. Bydgoszcz. 2867

Suche zum 1. Juli
evangel. zuverlässiges

Stubenmädchen

elekt. Licht u. Zentral-
heizung i. Saue. Weib.
m. Bild, Zeugnisabschr.
und Gehaltsfordr. an
Frau Goeth,
Gorzechowo,
(Mittagut Hochheim
bei Jablonowo. 6698

Perfektes erstes

Stubenmädchen

vom 15. Juni od. spät.
gelucht. Zeugn. send. an
Frau Dora Hasbach,
Sernanowo
p. Starogard. 6644

Stellengefuche

Suche Stellung als
Landwirtschaftlicher

Beamter

um mich in der Land-
wirtschaft zu vervoll-
kommen. Bin Land-
wirt, 23 Jahre alt, habe
das elterliche Grund-
stück 6 Jahre selbst be-
wirtschaftet. Buch-
führungskenntn. vorh.
u. der poln. Sprache
mächtig. Off. u. E. 6692
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.

Suche für mein Sohn,
19 Jahre alt, zum 1. 7.

Stellung als Eleve

in intensio. Wirtschaft,
mögl. mit Brennerei,
Herlemann, Luban,
pow. Rosciarski. 6690

Junger, evgl. Fort-
mann, militärfrei, sucht
per sofort oder später
Stellung als

Forst- u. id Feldarbeiter

Off. un. u. 6646 a. d.
Geschäftsst. d. 3tg.

Unverheirat., evangel.

Gutschmied

mit gevr. Subbezahl-
gule, vertraut in sein.
Beruf, sucht von sofort
oder 1. Juli Dauerstell.
auf Gut oder in d. Stadt.
Offerten erbittet 6694
Ewald Rottke, Robpit,
p. Male Cynia, pow.
Chelmno, Pomorze.

Junger, tüchtiger

Müller

mit elektr. Licht- und
Kraftanlage, bestens
vertraut, sucht von so-
fort od. später Stellg.
Grbl. Aufdrift. erbett.
an S. Jagom,
Mlyn Slawutkowo,
poczta Polchow,
pow. Morski. 6698

Gärtner

gut bewandert i. Fach-
sow. Bienezücht, sucht
von sofort oder später
Stellung als Verheira-
teter oder Lediger. Gf.
Offerten unter A. 6659
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.

Lediger Schweizer

31 J. a., mehr Jahre in
Deutschl. im Beruf tät.
gewes., sucht für so-
fort. Stell. Gute, lang.
Zeugn. vorh. Gf. Off.
nebst Lohnang. zu richt.
an Teodor Kruciel
Babianiec, Rosciarski 15,
pow. Raff. 6702

Suche zum 15. 6. i. m.
Sohn, 18jähr., Schul-
bild. Unterpr., evang.,

Lehrerstelle

in kleinerer Handels-
gärtnerei. Off. unt. A.
2798 a. d. Gf. d. 3. erb.

TAJFUN



Erstklassiges,
inländ. Fabrikat,
bedeutend billiger
als ausländ. Er-
zeugnisse

1/4 Liter 7,-
1/2 Liter 4,-
1 Liter 2.50,-

Erhältlich
in jeder Drogerie.

UNIVERSUM
Fabrikation von Mitteln zur
Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5547

Intelligente, ältere Wirtin

sucht v. 15. 6. Stellung
bei einzeln. Herrn oder
in frauenlos. Haushalt.
Offerten unter E. 6584
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.

Un- und Verkäufe

Achtung!

1. 93 Morgen guter, fleefähiger Boden mit
guten Gebäuden und Inventar zu verpachten.
2. 120 Morgen gut. Boden, schöne Gebäude,
gutes lebendes und totes Inventar. Preis
48000 Zloty, Anzahlung 20-25000 Zloty.
3. 70 Morgen sehr guter Boden mit Gebäu-
den, totes und lebendes Inventar komplett.
Preis 35000 Zloty, Anzahlung 15-20000 Zloty.
4. 45 Morgen gut. Bod., gute Geb., tot. u. leb.
Inv. kompl. Preis 28000 Zloty, Ang. 20000 Zloty.
5. 18 Morgen gut. Mittelb., Gebäude gut, tot.
u. leb. Inventar vorh. Preis 12000 Zloty, An-
zahlung 6-8000 Zloty.
6. 14 Morgen Mittelbod. mit Geb. und ohne
Inventar. Preis 9000 Zloty, Ang. 5-7000 Zloty.
sofort zu verkaufen. 6696
Off. an Paul Biebelhauser Wicborf (Pom.) erb.

1 massives Haus

mit Stall, 1/2 Wrg. Land,
zu verkauf. Bydgoszcz,
Sofota 15 (Rupienica).
2880

Erstklassiges Geschäftshaus

(Wert 200 000 zł) ver-
kaufe bei entsprechend.
Anzahlung. Gf. Off.
unter E. 6667 an die
Geschäftsstelle d. 3tg.

Grundstück, 192 Mg. gr.,
mit tot. u. lebend. Inv. u.
neuen Gebä. 7 km von
Grudziadz. iof. z. v. Off.
u. E. 6679 a. d. G.-St.
H. Ariele, Grudziadz.

Marienwerder

Westpreußen
Ein seit 75 Jahren be-
stehendes

Eisenwaren- Geschäft

ist unter günstigen Be-
dingangen von sofort
zu verkaufen oder zu
verpachten. Ein klein.
Lager kann übernom-
men werden. Die
Grundstücke eignen sich
auch für jede andere
Branche. Das Objekt
ist besonders f. Christen
ausrichtend.

August Klinger, Marienwerder B./Pr.

Suche gegen Kasse zu
kaufen:

1 Zuchtbullen

7 bis 8 Jtr., gut in Form
u. Farbe, gefort, Herd-
buch nicht erforderlich.

1 Zuchteber

Norfolk, ca. 1.25 Jtr.
Gefl. Offerten m. solid.
Bresen unter S. 6683
a. d. Gf. d. 3. t. g. erb.

Zwei junge
hochtragd. Rüh-
schwarzb. 12 Jtr. schw.,
vert. Rüh. Jabłowo,
pow. Szubin.

Ferkel

in größerer Anzahl,
möglichst 8 Wochen alt,
kauf
Dwór Szwajcarski,
Bydg., Jagkowskiego 27
Telefon 24. 6642

Eine junge
hochtragende Kuh
flott zum Kalben steht
preisw. zum Verkauf.
Unj. Lubelskiej 14 b. 2879

Perlhuhn- Bruteier

zu kaufen gesucht. 6691

Dom. Wardęgowo

p. Ostrowite,
pow. Lubawa. Telef. 4.

Große Gartenbank u.

Fisch zu verkaufen 2810
Zamojskiego 7, 2 Tr. 115.

Hobelbänke

zu verkaufen 2